Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag Heimatwelt und Heimatflur, Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Fernruf 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Fernruf 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Annahmestelle Grevenbroich, Götz-Weber-Str. 99, Ruf 286. Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfennig; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfennig. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen von Vereinen und Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfennig je Millimeter. - Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfennig. Für Angebot und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 65 — Neuß, Dienstag, 17. März 1936 (Gertrud) — 63. Jahrgang

Die Antwort an Deutschland

Lange Geheimberatungen in London — Kurze öffentliche Sitzung — Eine französisch-belgische Entschließung

DNB London, 17. März. Ueber die gestern nachmittag abgehaltene nichtöffentliche Sitzung des Völkerbundsrates wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Der Rat hat unter dem Vorsitz des australischen Delegierten Bruce heute nachmittag die Prüfung der Mitteilungen der französischen und belgischen Regierung über den Locarno-Vertrag wieder aufgenommen. Der Vorsitzende erinnerte daran, daß der Rat in seiner letzten Sitzung den Generalsekretär ermächtigt habe, an die deutsche Regierung ein Telegramm über ihre Teilnahme an der Erörterung der Mitteilungen der französischen und der belgischen Regierung durch den Rat zu richten. Er verlas das Telegramm des Generalsekretärs, sowie die gestern von der deutschen Regierung eingegangene Antwort. Der Vorsitzende schlug vor, daß der Rat, ehe er zu einer öffentlichen Sitzung übergehe, eine Prüfung der deutschen Antwort vornehme, die zwei Fragen aufwerfe:

1. diejenige der Behandlung Deutschlands auf gleichem Fuß mit den Ratsmitgliedern,
2. die die Locarno-Mächte angehende Frage: Wird man sofort oder zu einem sehr nahen Zeitpunkt mit der Prüfung der in der Rede Hitlers aufgeworfenen Fragen beginnen?

Der Rat beschloß, die Antwort der deutschen Regierung sofort in geheimer Sitzung zu prüfen.

✣

Der Völkerbundsrat trat am Montag gegen 19.30 Uhr im St. James-Palast nach mehrstündiger geheimer Beratung zu einer kurzen öffentlichen Sitzung zusammen, um zu der deutschen Antwort auf seine am Samstag ergangene Einladung Stellung zu nehmen. Vor der Behandlung dieses Punktes erhielt jedoch der französische Außenminister Flandin das Wort, um im Namen der französischen und der belgischen Regierung einen gemeinsamen Entschließungsentwurf vorzulegen, der folgendermaßen lautet:

„Auf Antrag der französischen und der belgischen Regierung stellt der Rat fest, daß Deutschland einen Verstoß gegen Artikel 43 des Versailler Vertrages begangen hat, indem es am 7. März Truppen in die entmilitarisierte Zone, wie sie in Artikel 41 des Versailler Vertrages und des Locarnovertrages bezeichnet ist, einrücken ließ und dort unterbrachte. Der Generalsekretär wird aufgefordert, sofort die Unterzeichner des genannten Vertrages über den Beschluß des Rates in Kenntnis zu setzen."

Der Ratspräsident erklärte hierzu, daß der Rat im Augenblick zweifellos nicht in eine Erörterung über diesen Entschließungsentwurf eintreten wolle. Eine Vertagung der Aussprache sei besonders notwendig angesichts der Erörterungen in der heutigen Geheimsitzung des Völkerbundsrates. Das Ergebnis dieser Aussprache und der Prüfung der deutschen Antwort sei, daß der Generalsekretär ein Telegramm an die deutsche Regierung gesandt habe.

Damit war die Sitzung beendet. Die nächste öffentliche Sitzung wurde auf Dienstag 15.30 Uhr anberaumt.

✣

Die Antwort des Rates

Das Telegramm, das der Generalsekretär auf Anweisung des Völkerbundsrates an die deutsche Regierung sandte, hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz die Antwort des Völkerbundsrates auf Ihr Telegramm vom 15. März mitzuteilen. Deutschland wird an der Prüfung der durch die französische und belgische Regierung unterbreiteten Frage unter den gleichen Bedingungen teilnehmen wie die Vertreter der übrigen Garantiemächte, deren Stellung unter dem Vertrag dieselbe ist wie die Deutschlands, d. h. mit dem vollen Recht der Aussprache, wobei die Stimmen der drei Mächte bei der Errechnung der Einmütigkeit nicht gezählt werden. Hinsichtlich der zweiten Frage ist es nicht Sache des Rates, der deutschen Regierung die Versicherung zu geben, die sie wünscht."

Roter Terror in Spanien

DNB Madrid, 17. März.

Die blutigen Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern dauern in ganz Spanien weiterhin an. In Jumilla in der Provinz Murcia wurden im Verlauf mehrerer Schießereien zwei spanische Faschisten, ferner ein Grundbesitzer und ein Sozialdemokrat getötet und mehrere Personen verletzt. In Villa Reva de Castellon bei Valencia kam es zu einem Feuergefecht zwischen Linksradikalen und der Valencianischen Rechtspartei. Zwei Rechtsparteiler wurden getötet, drei schwer verletzt. In der Provinz Oviedo erschossen Marxisten einen politischen Gegner hinterrücks.

In Silla in der Provinz Valencia kam es gelegentlich einer Demonstration von Marxisten zu einer Kirchenschändung. Das Portal der Gemeindekirche wurde eingeschlagen und die Einrichtung auf die Straße geschleppt und unter dem Jubel der marxistischen Zuschauer verbrannt. In Freio überfielen Linksradikale das Pfarrhaus und raubten die Ersparnisse des Geistlichen und Schmuckgegenstände.

In Oviedo sind sämtliche Bauarbeiter, etwa 4000 Mann in den Streik getreten. Die drohen für den Fall, daß sie ihre Forderungen nicht durchsetzen, mit dem Generalstreik in ganz Asturien

„Alsbald" und „sofort"

Ein bedauerliches Mißverständnis

DNB London, 16. März. Ueber eine falsche Interpretation der deutschen Antwort auf die Einladung nach London macht Daily Herald folgende aufschlußreiche Ausführungen:

Wir möchten die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß anscheinend die deutsche Antwort etwas falsch gelesen oder etwas falsch verstanden worden ist. Bei einem sorgfältigen Studium des Wortlautes ist zu sehen, daß Hitler nicht vom Völkerbundsrat verlangt, daß er seine Vorschläge zu der gleichen Zeit erörtert, zu der er die Rheinlandfrage behandelt. Er verlangt tatsächlich überhaupt nicht, daß der Völkerbundsrat die Vorschläge erörtern soll. Er verlangt eine Versicherung, daß, wenn Deutschland am Völkerbundsrat teilnimmt, die betroffenen Mächte „über seine Vorschläge verhandeln". In der offiziellen englischen Uebersetzung heißt es, er verlangt, daß diese Verhandlung sofort beginnen soll. Das ist ein Irrtum. Im deutschen Text heißt das Wort „alsbald" — d. h. sobald als möglich. Der Unterschied mag nicht groß sein, aber er ist wesentlich.

Frankfurt dankt dem Führer

Triumphaler Empfang – Großkundgebung in der Frankfurter Festhalle

DNB. Frankfurt a. M., 16. März. Schon am frühen Morgen, viele Stunden vor der Ankunft des Führers und dem Beginn der großen Kundgebung, herrschte lebhaftes Treiben in der Stadt. Die Schulen und die meisten größeren Betriebe sind geschlossen. Von allen Häusern wehen Fahnen, und in der Innenstadt sieht man viel Tannengrün. Je näher man dem Bahnhof kommt, desto beängstigender wird der Verkehr.

Am Vormittag traf auch Ministerpräsident General der Flieger Göring in Frankfurt ein. Er wurde von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt.

Auf dem Frankfurter Flugplatz hatten lange vor Ankunft des Führers die führenden Persönlichkeiten des Gaues Hessen-Nassau und der Stadt Frankfurt am Main, der SA und SS sowie der Wehrmacht, an ihrer Spitze Ga. leiter Reichsstatthalter Sprenger, Aufstellung genommen. Inzwischen waren auch Reichsführer SS Himmler, der Führer der Leibstandarte Adolf Hitler, Sepp Dietrich und Brigadeführer Schreck auf dem Flugplatz eingetroffen.

Kurz nach 18 Uhr senkten sich die Maschinen im Gleitflug zur Erde. Als der Führer in Begleitung des Obergruppenführers Brückner, des Reichspressechefs Dr. Dietrich und von Oberstleutnant Roßbach der Maschine entstieg, hallten ihm brausende Heilrufe entgegen.

Triumphfahrt durch die Stadt

Nach kurzer Begrüßung schritt der Führer die Front der angetretenen Formationen ab und begab sich, nachdem ihm ein kleines Mädchen einen Blumenstrauß überreicht hatte, im Kraftwagen zur Stadt. Obwohl nicht bekannt war, daß der Führer mit dem Flugzeuge eintreffen würde, hatten sich längs den Straßen unübersehbare Menschenmengen eingefunden, die dem Führer begeistert zujubelten. Der Weg des Führers durch die alte Mainstadt glich einer einzigen Triumphfahrt. Aus den Fenstern, ja selbst von den Dächern jubelten ihm die Massen zu und bezeugten ihm so ihre Treue und Anhänglichkeit.

Die Pforte der Frankfurter Festhalle, am Abend von Scheinwerfern angestrahlt, die ihren roten Sandstein prachtvoll von den hellbraunen Bauten des Festhallengebäudes abhoben, war bereits um 16 Uhr geöffnet worden. Eine Stunde später war die Halle bis auf den letzten Platz besetzt und mußte polizeilich geschlossen werden.

Mit stürmischem Beifall werden die Ehrengäste begrüßt, unter ihnen der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, die Befehlshaber der Wehrmachtsteile General der Artillerie Freiherr von Fritsch, Admiral Raeder und General der Flieger Hermann Göring, die von den Staatssekretären Milch und Körner und den Führern der Frankfurter Formationen begleitet sind. Im Vorhof der Festhalle hat eine Ehrenformation Aufstellung genommen, um den Führer zu erwarten.

Plötzlich springt die ganze Halle von den Plätzen auf. Im Hintergrund der Loge des ersten Ranges ist der Führer sichtbar geworden. Wieder flammen die Lichterschnüre an der Decke der Halle auf und ein ohrenbetäubender Jubel schlägt dem Führer entgegen, als er langsam die Stufen der Ehrenloge herunterschreitet, um für die Liebe und Verehrung der Frankfurter Bevölkerung zu danken. Ein Jungmädel überreicht ihm einen Blumenstrauß. Als der Reichsstatthalter den Führer willkommen heißt, setzen erneut Heilrufe und ein dröhnendes Händeklatschen ein, das sich noch steigert, als der Führer vor das Mikrophon tritt. Immer und immer wieder muß er danken, bis endlich der Sturm abebbt. Dann beginnt

der Führer

In diese Hochstimmung, die nur ganz zu verstehen ist, wenn man sich der jahrelangen Drangsale und Leiden, die die Bevölkerung während der Besatzungs- und Separatistenzeit zu erdulden hatte, erinnert, klangen die Worte des Führers, der das Vertrauen des deutschen Volkes forderte. Jeder Satz der Rede des Führers, in der er sich einleitend mit dem Verhältnis von Volk und Führertum beschäftigte, wurde mit wahren Stürmen der Zustimmung aufgenommen. Als der Führer ausrief, nur leben zu können, wenn sein starker Glaube an das deutsche Volk immer wieder durch den Glauben und das Vertrauen des Volkes gestärkt würde, antwortete ihm wie ein einziger Schrei das Treubekenntnis der Massen. In wundervoll eindringlichen Prägungen und überzeugenden Bildern schilderte der Führer die Möglichkeiten, die ihm der Glaube, das Vertrauen und die Zuversicht eines großen Volkes geben. Mit wenigen Worten umriß er die Umwandlung des deutschen Menschen, die erforderlich ist, um die großen Aufgaben meistern zu können. „Macht zum Regieren," erklärte der Führer unter minutenlanger, sich immer wiederholender stürmischer Zustimmung, „hätte ich auch so. Was ich suche, ist die Herzensgemeinschaft mit jedem Menschen deutscher Nation."

Wenn es eines Beweises bedurft hätte, daß das deutsche Volk heute in seiner unverbrüchlichen Treue zum Führer diese Gemeinschaft bildet, das Echo, das dem Führer antwortete, war eine überzeugende Bestätigung. Mit dem gleichen Verständnis folgten die Massen den glänzenden Formulierungen des Führers über die Grundlagen, die zu einem Frieden von Dauer erforderlich sind. Zu seinem Friedensangebot erklärte der Führer, daß er nach bestem Wissen und Gewissen angeboten habe, was er bieten konnte. Es sei ein Vorschlag, der über unsere Generation hinaus Europa die Ruhe und den Frieden geben würde. Donnernde Heilrufe und brausende Zustimmung setzen schließlich ein, als der Führer mit erhobener Stimme das Urteil des deutschen Volkes über die bisher geleistete Arbeit seiner Regierung forderte.

„Ich erwarte deine Entscheidung, deutsches Volk!", so rief er aus, „und ich werde diese Entscheidung als des Volkes Stimme ansehen. Ich habe meine Pflicht 3½ Jahre lang getan. Nun, deutsches Volk, tue du jetzt die Deine."

Diese letzten Worte des Führers gingen unter in den tosenden Heilrufen, die minutenlang und immer von neuem anschwellend, die Riesenhalle durchbrausten.

Verständnislosigkeit in Paris

DNB Paris, 16. März. Im allgemeinen kommt in der Pariser Presse eine erstaunliche Verständnislosigkeit für den in der deutschen Antwortnote vertretenen Standpunkt zum Ausdruck. So glaubt der Petit Parisien von einem deutschen Ultimatum sprechen zu können und der Excelsior schreibt, Deutschland antworte mit einem Ja, das ein Nein bedeutet (!). Auch sonst fehlt es nicht an gehässigen Angriffen gegen Deutschland, wobei sich besonders das Echo de Paris hervortut. Lediglich der Abgeordnete Taittinger, der Führer der rechtsstehenden Jugendverbände, veröffentlicht im Ami du Peuple einen längeren Aufsatz, in dem er unter der Voraussetzung, daß Frankreich stark und abwehrbereit wäre, für Verhandlungen mit Deutschland eintritt.

In einer Meldung des Matin aus London heißt es, wenn man in London nahezu einmütig der Auffassung sei, daß eine Verletzung des Locarnopaktes vorliege, so denke man doch auch daran, daß eine Grenzverletzung nicht vorliege. Für die Masse sei aber allein die Verletzung der Grenzen von schwerwiegender Bedeutung. Der Mann auf der Straße in London erkläre: gut, es ist möglich, daß unsere Grenze am Rhein heute stärker bedroht ist als gestern, aber trotzdem bleibt sie ja unversehrt.

Rudolf Heß in Düsseldorf

Vor 100 000 / Elf Parallel-Kundgebungen

„Am Rhein verteidigt heute Deutschland die Kulturwelt gegen den Bolschewismus"

Düsseldorf, 16. März.

In Düsseldorf wurde gestern abend der Wahlkampf mit einer Riesenkundgebung eröffnet, wie sie eindrucksvoller und wuchtiger die Stadt am nunmehr befreiten Rhein, bisher noch nicht erlebt hat.

Bereits vom frühen Montag nachmittag ab stand die ganze Stadt, die in überaus festlichem Fahnenschmuck prangt, im Zeichen des großen Ereignisses. Unaufhörlich zogen Kolonnen der SA und SS, sowie Abordnungen der übrigen NS-Formationen mit Gesang und klingendem Spiel entweder zur Spalierbildung in die Straßen, die nachher der Stellvertreter des Führers mit seinem Wagen passiert, oder zum Ordnungsdienst in die große Maschinenhalle an der Schäferstraße, in der Rudolf Heß sprechen wird, oder zu den übrigen elf großen Sälen und Plätzen der Stadt, wohin die Kundgebung durch Lautsprecher übertragen wird. 80 Klm. Kabel mußten gelegt werden, da die Uebertragung außer in das Planetarium, die Säle der Tonhalle, die Zoo-Säle und den Marktplatz und die Königsallee auch in die großen Versammlungsräume und auf die Marktplätze der Außenbezirke, so nach Gerresheim, Eller, Benrath und Kaiserswerth erfolgt.

Die Ankunft des Stellvertreters des Führers

Auf dem Flugplatz in Lohausen, wo von zahlreichen hohen Masten die Hakenkreuzfahnen wehen, hatten sich gegen 16.30 Uhr die Spitzen der Partei und aller Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates und der Behörden zum Empfang eingefunden. Um 16.45 Uhr rollte das Großflugzeug heran, und als erster entstieg ihm Rudolf Heß, von der Menge jubelnd begrüßt. Gauleiter Florian begrüßte dann den Stellvertreter des Führers mit freundlichen Worten; ihm folgten im Namen der Wehrmacht der Kommandeur der 26. Division, Generalmajor Kühne, ferner SS-Obergruppenführer Weitzel, SA-Gruppenführer Knickmann, der Kraftfahrinspekteur West, Gruppenführer Seydel, Regierungspräsident Schmid, Oberbürgermeister Dr. Wagenführ u. a. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt dann Rudolf Heß die Front der angetretenen SA-Ehrenformationen ab.

Inzwischen hatte ein gewaltiger Zustrom zu den zahlreichen großen Sälen und Plätzen der Stadt eingesetzt — in den Außenbezirken, in Benrath und Kaiserswerth bot sich dasselbe Bild. Alle Versammlungsräume und Plätze waren gegen 19 Uhr bereits überfüllt.

In der Maschinenhalle

warteten gegen 20 Uhr etwa 10 000 gespannt auf das Eintreffen des Stellvertreters des Führers. Nach dem eindrucksvollen Einmarsch der Standarten und Sturmfahnen kommt kurz nach 20 Uhr Bewegung in die Massen, da von draußen der Jubel die Ankunft des Ministers ankündigt. Gauleiter Florian begrüßte unter erneutem Beifall der Massen den Stellvertreter des Führers und die hunderttausend in den Parallelkundgebungen. Sein besonderer Gruß gilt dann schließlich den Soldaten der eingerückten Wehrmacht. Er fährt dann fort:

Rudolf Heß, Sie können dem Führer melden, daß die Bevölkerung Düsseldorfs in tiefster Ergriffenheit dankbarst dem Führer ergeben ist dafür, daß er durch seine heroische Tat uns hier am Rhein wieder Sonne beschert hat. (Stürmischer Beifall und Zustimmungskundgebungen). Seien Sie davon überzeugt, so rief er dem Stellvertreter des Führers zu, daß gerade die Bevölkerung des ehemals besetzten Gebiets diesen großen geschichtlichen Schritt zu würdigen weiß, stehen doch noch zu deutlich die Merkmale alter Zeit vor uns. Nunmehr sind wir nicht mehr schutzlos, sondern wir sind uns selbst wiedergegeben. Wir schützen uns nun im Rheinland selbst. Während diese Worte in einem erneut einsetzenden Beifallssturm fast untergehen, erteilt der Gauleiter dem Minister das Wort. Nochmals von einem mächtigen Sturm der Begeisterung umbrandet, beginnt dann Rudolf Heß seine Rede.

Rudolf Heß

Er leitete seine erste Rede mit der Betonung ein, daß alle die vielen Versammlungen, die jetzt in Deutschland abgehalten werden, nicht etwa einen Wahlkampf kennzeichnen, sondern das leidenschaftliche Bekenntnis einer Nation zu ihrer Ehre sind. (Lebhafter Beifall.) „Sie alle sind gekommen", sagte Rudolf Heß, „um der Welt zu zeigen: wir sind ein einiges Volk, einig in jeder Not und in jeder Gefahr! Ja, in Not und Gefahr einiger denn je! (Stürmische Zustimmung.) Sie sind gekommen, den anderen Völkern und besonders den Staatsmännern anderer Völker zu sagen: Glaubt nicht, durch Versprechungen oder Drohungen uns vom Führer trennen zu können! Sein Weg ist unser Weg! (Beifall.) Wir wissen, daß sein Weg der rechte ist. Wir wissen, daß er aus heiligster Ueberzeugung heraus den Frieden für die Welt will. Wir wissen, daß er aber auch ebenso entschlossen ist, nichts zuzulassen, was gegen die Ehre unseres Volkes verstößt. (Starker Beifall.)

In diesen Tagen einer großen politischen Entscheidung wolle jeder irgendwie dabei sein. Jeder wolle bei einem Geschehen so gewaltigen Ausmaßes dabei sein, das in seiner Größe nur ermessen werden kann an dem Ausmaß des Sturzes von einst, der Ehrlosigkeit, der Schande, der Not und des Elends von einst. Denn wenn unser Volk in seiner Geschichte noch nie so tief gesunken war wie in den furchtbaren Zeiten nach 1918, so hat es auch noch nie einen so überwältigenden Aufstieg erlebt wie jetzt." (Lebhafter Beifall.)

Rudolf Heß gab dann einen rückblickenden Abriß über Deutschlands inneres Gesicht in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten, bis zur Machtergreifung.

Wir alle wüßten, wie haarscharf wir daran waren, dem Bolschewismus in die Arme getrieben zu werden.

„Es darf nicht vergessen werden, daß allein die Zahl der kommunistischen Wähler von rund einer halben Million von 1919 auf fünfeinhalb Millionen 1930 stieg, auf sechs Millionen 1932. Als diese sechs Millionen darauf warteten, daß über Brand und Mord Hammer und Sichel hochgingen, darauf warteten, daß die Tore der Zuchthäuser geöffnet wurden und die Verbrecher wieder auf das Volk losgelassen würden, darauf warteten, daß die Kirchen zu Schutt und Asche sänken — da gab das Schicksal Adolf Hitler die Macht in die Hand! (Lebhafter Beifall.) Bei der Machtergreifung 1933 war die allgemeine Lage des deutschen Volkes so hoffnungslos, die Zerrüttung **der Wirtschaft so fortgeschritten, daß die Drahtzieher überzeugt** waren, Hitler und seine Nationalsozialisten könnten auch nichts mehr retten, auch diese letzte Hoffnung des anständigen Teils des Volkes müsse scheitern.

Die Gegner hofften, daß die Nationalsozialisten keinen Erfolg haben könnten und daß sie als Verführer und Betrüger des Volkes im Zeichen von Sichel und Hammer baldigst aufgehängt werden könnten. Die Henker der Tscheka hätten in Deutschland gewütet, um andere Völker ein für allemal abzuschrecken, einen Weg zu beschreiten wie die Millionen Deutscher, die sich zu einer neuen Lehre der Volksgemeinschaft bekannten, die sich auflehnten gegen die 3. Internationale und ihre jüdischen Drahtzieher im Hintergrund. Hätte Adolf Hitler nicht Erfolg gehabt: Deutschland wäre heute eine Sowjetrepublik. Deutschland wäre heute der vom Bürgerkrieg durchtobte, dem Hunger und der Verzweiflung endgültig preisgegebene rote Kern Europas die neue Basis der Weltrevolution — eine noch gefährlichere Basis als Moskau.

Adolf Hitler gelang mit der Ueberwindung des Bolschewismus die Durchführung der deutschen Revolution, weil er ebenso entschlossen wie willensstark und kühn neue Wege auf allen Gebieten beschritt. Weil er einen heißen Glauben und den gesunden Menschenverstand zum Leitstern seines Handelns machte. (Starker Beifall.) Dem Führer gelang die Revolution, er hatte Erfolg, weil er das bessere Ich im deutschen Menschen wieder weckte. Er siegte, nachdem er in jahrelanger Arbeit in unsagbar schwerem Ringen die deutsche Seele neu geformt hatte. Aus den Unterständen und aus den Feuerzonen der Front des Weltkrieges wußte er, daß gerade der deutsche Arbeiter zu den besten Kämpfern und Verteidigern seines Landes gehört, und er wußte auch, daß ohne die Hilfe des deutschen Arbeiters alles Mühen um eine neue Gestaltung Deutschlands vergeblich wäre. (Lebhafte Zustimmung.) **Adolf Hitler wagte das Wort und fand die Kraft, an den Aufbau zu gehen, weil er unerschütterlich an den deutschen Arbeiter glaubte und weil er ihn wieder eingliederte in sein Volk.**

Dem deutschen Arbeiter hat der Führer wieder seinen Arbeitsplatz gesichert. (Stürmischer Beifall.)

Der Stellvertreter des Führers ging nach einer Schilderung der deutschen Entwicklung in den letzten drei Jahren auf die derzeitigen

außenpolitischen Probleme

über und führte dazu u. a. aus: Wir wissen, daß unser tödlicher Feind Sowjetrußland nicht nur dem Raume nach, sondern auch der Bevölkerungszahl nach ein Koloß ist, der Deutschland um ein Vielfaches übertrifft. Den 67 Millionen Deutschen stehen 165 Millionen Angehörige Sowjetrußlands gegenüber, den 36 Divisionen über 100 sowjetrussische Divisionen. Diese riesige europäisch-asiatische Macht hat sich nunmehr mit Frankreich verbündet. Mit Frankreich, das über das größte Festungssystem in der Welt an unserer Grenze verfügt. Frankreich ging das Bündnis mit dem bolschewistischen Rußland ohne Rücksicht auf einen mit Deutschland bestehenden Vertrag den Locarnovertrag, ein und zerriß diesen damit. Es war nicht nur Hitlers Recht, es war Hitlers Pflicht, Deutschland aus dieser Lage zu befreien. (Stürmischer Beifall.) Es war seine Pflicht, um des Friedens der Welt willen, den Anzeiz zu beseitigen, den die völlig unbeschützte Grenze für einen Nachbarn bedeuten muß, der aus seinen inneren Schwierigkeiten einen Ausweg dadurch suchen könnte, daß er ein Unternehmen nach außen herbeiführt.

Niemand wird bestreiten, daß Frankreich innere Schwierigkeiten hat. Was aus diesen Schwierigkeiten sich ergeben kann, wissen wir nicht. Wir glauben aber auch nicht, daß diese Schwierigkeiten geringer werden, nachdem der Pakt mit Sowjetrußland geschlossen ist.

„Am Rhein verteidigt heute Deutschland die Kulturwelt gegen den Bolschewismus"

rief Rudolf Heß seinen Volksgenossen zu. (Langanhaltende stürmische Zustimmung.)

Wir wissen aber auch, daß das französischen Volk keinen Krieg mit Deutschland wünscht, daß es so friedliebend ist wie das unsrige. Mit der Betonung des Friedenswillens eines Volkes ist noch kein Staatsmann so weit gegangen wie der Führer mit seinen Vorschlägen. (Lebhafte Zustimmung.) Mögen die Staatsmänner deuteln, die Völker verstanden, was Adolf Hitler sprach. Und er sprach aus, was das deutsche Volk innerlichst will. Adolf Hitler will den Frieden so ernsthaft wie jeder Frontsoldat, der den Krieg kennengelernt hat. Die Frontsoldaten der Welt, einschließlich der Frontsoldaten Frankreichs, sind darin einig, daß Frieden werden muß.

Wir wollen jeder nach seiner Kraft Adolf Hitler treue Gefolgsmänner und Soldaten sein in seinem Kampf für den Frieden Deutschlands und für den Frieden Europas. (Starker Beifall.) Für diesen Kampf erteilt das deutsche Volk Adolf Hitler am 29. März die größte Vollmacht, die je ein Staatsmann bekommen hat. Jede Stimme, die wir abgeben, ist eine Stimme für den Frieden. Wir wollen der Welt beweisen, daß Hitlers Handeln das Wollen des deutschen Volkes ist, daß sein Wort das Wort Deutschlands ist. (Stürmischer, minutenlanger Beifall und Heil-Rufe.)

Der Ehrentag der Wehrmacht

Der 16. März in Berlin

DNB **Berlin**, 17. März. In feierlicher Weise beging die Wehrmacht gestern den Tag, an dem vor einem Jahr durch die geschichtliche Tat des Führers das deutsche Volk seine Wehrfreiheit wieder erhielt. An allen Standorten leitete in den Morgenstunden das große Wecken die militärischen Veranstaltungen ein. Auf allen Gebäuden der Wehrmacht wehte zur Feier des Tages die Reichskriegsflagge.

In der Reichshauptstadt wurde das große Wecken, das auf eine mehr als 100jährige Tradition zurückblickt, in der Innenstadt von der Wachttruppe, in Charlottenburg vom Regiment Göring und im Standortbereich Spandau vom Inf.-Reg. 67 durchgeführt. Das gleiche militärische Schauspiel bot sich in den Standortbereichen Gatow, Staaken und Stahnsdorf. Auf dem Kasernenhof der Wachtruppe Berlin in Moabit traten sechs Gruppen der fünften Kompanie unter Führung eines Leutnants gemeinsam mit den Spielleuten und dem Musikkorps an. Pünktlich um 6.30 Uhr rückte der Zug, während die Wache unter Gewehr trat und präsentierte, durch das Tor an der Rathenower Straße zum Marsch durch die Innenstadt ab. Auf der Straße hatten sich bereits zahlreiche Schaulustige eingefunden, um Zeugen des verhältnismäßig seltenen militärischen Schauspiels zu sein. Im Schrittempo der Grenadiere Friedrichs des Großen, das ein alter Bestandteil des großen Weckens ist, ging es die Rathenower Straße hinunter. Nach kurzer Zeit wurden die Klänge des großen Weckens von altpreußischen Militärmärschen abgelöst, und die Truppe verfiel in den üblichen Marschtritt. Auf dem weiteren Marschweg, der durch die Friedrichstraße, die Lindern entlang und durch das Brandenburger Tor zurück zur Kaserne führte, wurden abwechselnd Militärmärsche und das große Wecken gespielt.

Auf allen Straßen, die der Zug berührte, wurden die Soldaten von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Aehnlich verlief das Wecken beim Regiment Göring, wo der Zug von der Kaserne in der Königin-Elisabethstraße seinen Ausgang nahm und u. a. den Kaiserdamm, den Kurfürstendamm, die Hardenberg- und die Berliner Straße berührte.

In den Mittagsstunden fanden in allen Standorten Appelle statt, bei denen die Kommandeure den Jahrestag der deutschen Wehrfreiheit in kurzen Ansprachen würdigten. Die Wachttruppe Berlin trat mit sämtlichen Kompanien um 11.45 Uhr auf dem Exerzierplatz Moabit an, wo der Kommandeur Oberstleutnant von und zu Gilsa die Ansprache hielt. An dem Appell beteiligten sich auch die in der Abteilung Wehrmacht (Wachttruppe der Deutschen Arbeitsfront) zusammengeschlossenen Angestellten und Arbeiter.

Am Abend um 21.30 Uhr beschloß der große Zapfenstreich vor der Kommandantur Unter den Linden und in Spandau vor dem Rathaus die militärischen Veranstaltungen des Tages in der Reichshauptstadt.

Die Lage in Abessinien

Addis Abeba, 17. März. In einem amtlichen Bericht über die Kriegslage dementiert die abessinische Regierung im wesentlichen die italienischen Meldungen über das rasche Vordringen. Die abessinischen Truppen seien aus der Gegend von Makalle aus taktischen Gründen zurückgezogen worden, jedoch sei es nach einer Verstärkung der Truppen gelungen, die Peripherie von Makalle bei einer Gegenoffensive wieder zu erreichen.

✣

Rom, 17. März. Marschall Badoglio meldet in seinem Heeresbericht Nr. 156, daß von den Fronten nichts Wichtiges zu melden sei.

Eines der italienischen Bombenflugzeuge ist auf dem Rückfluge von einer Aktion auf italienisch besetztem Gebiet abgestürzt, wobei die gesamte Besatzung von fünf Mann getötet wurde.

An den Völkerbundsrat ist eine Beschwerde über abessinische Grausamkeiten gegen nichtkämpfende italienische Straßenarbeiter abgegeben worden.

„Bedeutet das Frieden"?

DNB London, 16. März. Wie Reuter aus Addis Abeba unter der Ueberschrift „Bedeutet das Frieden?" berichtet, wird der frühere abessinische Gesandte in Rom, Jesus Afewerk, am heutigen Montag in Dschibuti erwartet. Wie verlautet, habe er einen außerordentlich wichtigen Auftrag.

Ein rumänisches Dementi

DNB **Bukarest**, 17. März. Das rumänische Außenministerium gibt bekannt, daß die von einigen ausländischen Agenturen verbreitete Nachricht, Titulescu hätte sich der Einladung Deutschlands in den Völkerbund widersetzt, nicht zutreffe.



3 Jahre Nationalsozialismus.
Den Spaten in der Hand, unter der Fahne Adolf Hitlers, schafft der Arbeitsdienst für Deutschland

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haeffs (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Flöer (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß. — D. A. II. 36 über 9200.

Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Aus der Stadt Neuß

Dienstag, 17. März 1936 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 63 – Nummer 65



Die Stadtgartenflottille auf der Werft — Foto: Pfeifer.

Die Zeichen, daß es auf den Frühling zugeht, mehren sich heftig. Nicht nur, daß die Vögel pflichtgemäß ihre Lieder angestimmt haben, daß Frühlingsdichter sich vom nahenden Lenz geküßt fühlen und zu poetischen Ausschweifungen veranlaßt werden, auch die Farbtöpfe werden allerorts mit frischer Farbe gefüllt, auf daß auch die materiellen Dinge etwas von jenem frühlingsmäßigen Anstrich erhalten wie die Natur. Und wenn sich die Zeit erfüllt hat, dann werden auch die Kähne unserer Stadtgartenflottille aus tiefem Winterschlaf geweckt, Schäden werden ausgebessert und dann erhalten sie jene neue schützende Farbschicht, die ihnen zugleich ein gefälliges Aeußere gibt. Mit hingebender Liebe haben die Männer sie in den Farben des Regenbogens bepinselt, rot, grün, blau, gelb usw.; so werden bald gutgelaunte Menschen in ihnen auf dem Weiher umherfahren und sich vorkommen wie kleine Weltreisende, die als ihr eigener Kapitän ihr Schiff von Gestade zu Gestade lenken.

Inzwischen liegen die Kähne bereits verankert mitten auf dem See, nun noch ein warmer Tag und dann kanns wieder losgehen. — Ahoi!

Vor der Wahlkundgebung in Neuß

Das Riesenzelt an der Hammer Landstraße

Gestern wurde mit den Arbeiten an dem großen Zeltbau an der Hammer Landstraße begonnen, in dem morgen abend um 8 Uhr der Reichsstatthalter für Schaumburg-Lippe, Gauleiter Meyer sprechen wird. Bis längstens morgen vormittag wird das Zelt stehen, in dem 5000 Menschen Platz finden, so daß eine wirkliche Massenkundgebung vonstatten gehen kann, wie sie in Neuß, falls es nicht unter freiem Himmel war, bisher noch nie möglich war.

*

Handwerker-Rechnungen einreichen. Der Oberbürgermeister fordert durch eine heutige Bekanntmachung Handwerker und Lieferanten auf, wegen des städtischen Jahresabschlusses ihre noch ausstehenden Rechnungen sofort einzureichen. Das Presseamt schreibt dazu: Eine solche Bekanntmachung müßte eigentlich überflüssig sein. Die Stadt Neuß bezahlt alle Rechnungen umgehend und legt Wert darauf, daß die Handwerker ihre Rechnungen auch pünktlich einreichen. Leider können sich viele Handwerker und Geschäftsleute an pünktliche Rechnungsausstellung noch nicht gewöhnen, wodurch der städtische Dienstbetrieb unnötig gestört wird.

Elternabend der Burgunderschule. Heute abend um 8 Uhr veranstaltet die Burgunderschule einen Elternabend in der Aula der Berufsschule an der Jostenallee. Ein reichhaltiges Programm sieht eine Fülle von vielversprechenden Darbietungen vor, Gesang- und Gedichtvorträge, Volkstänze und turnerische Uebungen werden abwechseln.

Vom Reichsluftschutzbund. Der Luftschutzkursus Lehrgang 215/216 in der Berufsschule Jostenallee beginnt wegen der Wahlversammlung erst am Donnerstag, dem 19. März 1936.

Teilnehmer-Fernschreibverkehr mit Dänemark. Anfang März wurde der Teilnehmer-Fernschreibverkehr zwischen Deutschland und Dänemark aufgenommen. Am öffentlichen Teilnehmer-Fernschreibverkehr mit Deutschland nehmen nunmehr die Länder Dänemark, die Schweiz und die Niederlande teil.

Hohes Alter. Heinrich Stöcker, Neuß, Josefstr., feiert heute seinen 76. Geburtstag. Er ist seit langen Jahren Leser der NGZ. Herzlichen Glückwunsch!

An die Erzieherschaft!

Aufruf des Hauptamtesleiters Wächtler zum Wahlkampf

Der Hauptamtsleiter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Fritz Wächtler, hat zum Wahlkampf folgenden Aufruf erlassen:

Deutsche Erzieher und Erzieherinnen!
Meine Kameraden!

Der Führer hat zum Wahlkampf aufgerufen. Wir deutschen Erzieher sind uns mit dem ganzen deutschen Volk der geschichtlichen Größe der Stunde bewußt, in der Deutschland der Welt beweisen wird, daß es bedingungslos hinter dem Führer steht und ihm freudig auf dem Wege zur Wiederherstellung seiner Ehre und Freiheit folgt.

In tiefer Dankbarkeit stehen wir vor dem gewaltigen Erziehungs- und Aufbauwerk, das der Führer in den drei Jahren vollbracht hat. Unser Dank ist die Tat.

Wir sind stolz darauf, Gefolgschaftsmänner Adolf Hitlers zu sein und uns für den Führer und sein Werk einsetzen zu können. In rückhaltloser Bereitschaft steht deshalb der Nationalsozialistische Lehrerbund der Partei für die Durchführung des Wahlkampfes zur Verfügung.

Ich weiß, meine Kameraden, daß jeder freudig und mit aufopfernder Hingabe seine Pflicht erfüllen wird.

Alles für den Führer. Alles für Deutschland.

Heil Hitler! gez. Fritz Wächtler.

Fahnenweihe bei den Further Grenadieren

Im Rahmen einer Feier fand am Sonntagabend im Atlantiksaale die Weihe der Fahne des Grenadierkorps des Further Schützenvereins statt. Auch die übrigen Korps waren mit ihren Fahnen vertreten, die unter den Klängen des Badenweiler Marsches ihren Einzug hielten und auf der Bühne Aufstellung nahmen. Nach einer Begrüßungsansprache durch den stellvertretenden Vereinsführer Assent und einem von Käthe Holz gesprochenen Prolog hielt Ortsgruppenleiter Fücker die Festrede. Vereinsführer Nötges nahm hierauf die Weihe der Fahne vor und mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Hessel-Liedes wurde der feierliche Akt beschlossen.

Kameradschaftsabend der Harbefser-Company

Am Samstagabend hielt die Schrauben- und Deichsel-Abteilung ihren ersten Kameradschaftsabend im Hotel Dick, Düsseldorf-Heerdt (Handweiser) ab. Eingangs des Abends begrüßte Abteilungsleiter Hub. Schrage die Arbeitskameraden mit ihren Angehörigen. Als Vertreter des Vertrauensrates machte Propagandaleiter Fritz Pesch Ausführungen über Sinn und Zweck von Kameradschaftsabenden. Ferner sprach er über Kameradschaft und Betriebsgemeinschaft, die der Führer Adolf Hitler in uns wieder wachgerufen habe, und diese nun zu fördern. Zum Schlusse forderte er alle auf, dem Führer Adolf Hitler für seine große Tat am 7. März 1936 zu danken und das Gelöbnis abzulegen, ihm bei der kommenden Reichstagswahl am 29. März 1936 unser aller „Ja" zukommen zu lassen. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied war der erste Teil beendet.

Nun ging es zum gemütlichen und fröhlichen Teil des Abends über. Der bekannte rheinische Büttenredner Toni Kaufels, sowie die bekannten Düsseldorfer Humoristen und Komiker Augustin und Ismar sowie die Kapelle Rennefeld sorgten für frohe, angenehme Stunden.

Trage Sonne in jedes Haus!

Lachender Sonnenschein strahlt durch mein Fenster, und draußen sprießt neues Leben und kündet das Erwachen der Natur. Wie so oft, gehe ich meinen gewohnten Weg durch die stillen Straßen der Stadt zu meinem Arbeitsplatz. Aber gerade an diesem Morgen bietet die Stadt ein ganz anderes Bild. Auch hier scheint neues Leben zu sprießen, denn frohe Kinderscharen kommen mir mit leuchtenden Augen entgegen und erfüllen den sonst so stillen Morgen schon mit Lachen. Freude spiegelt sich auf ihren Gesichtern wieder, sollen sie doch durch die Kinderlandverschickung der NSV. für einige Zeit die Großstadt verlassen, um draußen in der freien Natur in Licht und Sonne neue Kraft zu schöpfen.

In Gedanken vertieft gehe ich weiter. Plötzlich bleibt mein Blick an einem der Fenster im grauen Häuserblock haften und mit einemmal sind alle frohen Gedanken verscheucht. An diesem Fenster steht ein Junge und schaut sehnsüchtig den lachenden Kindern nach. In seinem Gesicht stand geschrieben, was dieser Junge suchte. Auch sein junges Herz drängte nach Licht und Sonne, nach freiem Leben. Ein plötzlicher Schrecken erfaßte mich, als ich daran denken mußte, daß es noch viele solcher Kinder geben könnte, die in diesen Häusern wohnen mußten. Je mehr ich daran dachte, desto größer erschien meine Schuld diesen Kindern gegenüber. Nie hatte ich bisher daran gedacht, doch jetzt war ich entschlossen, zu helfen. Ja, Du kannst auch helfen, damit diese Kinder einmal für Wochen draußen in Licht und Sonne neues Leben atmen. Gehe hin zur Ortsgruppe der NSV. und melde, daß Du bereit bist, bei der nächsten Kinderlandverschickung auch ein Kind in Dein Heim aufzunehmen. Noch mehr kannst Du tun, werde Mitglied der NSV., auch dadurch trägst Du Licht in diese Kinderherzen.

Modenschau im Haus Niedertor

Einen trefflichen Ueberblick über die Ueberraschungen der kommenden Frühjahrsmode gab die gestrige Modenschau im Haus Niedertor, die auch heute gezeigt wird. Unter der heiteren Ansage von Heinz Bonn-Walden wurden auf der Bühne Meisterschöpfungen des Modekünstlers Hans E. Daubach (Köln) vorgeführt. Immer wieder gab es reichen Beifall, wenn ein besonders schönes Modell gezeigt wurde, deren es viele gab unter der Fülle all der gezeigten Sachen, wie sie zu der gut angezogenen Frau vom Morgen bis zum Abend gehören. Neußer Firmen ergänzten die Kostüme durch die passenden Hüte, Pelze und Handtaschen. Die vorzügliche Kapelle W. Musenbrink sorgte für musikalische Untermalung der Darbietungen.

Ausland und Kölner Frühjahrsmesse

Aus Anlaß der offiziellen Beteiligung der belgischen Regierung an der Frühjahrsmesse besuchte gestern eine Abordnung der deutsch-belgischen Handelskammer Brüssel unter Führung ihres Präsidenten Hrdina den belgischen Stand auf der Kölner Messe. Die Abordnung war begleitet vom Präsidenten der Kölner Industrie- und Handelskammer und der Außenhandelsstelle für das Rheinland, Kurt Freiherr v. Schroeder, dem ersten Syndikus der Handelskammer und Gauwirtschaftsberater Dr. K. G. Schmidt, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes der Außenhandelsstelle Dr. Zapf und einigen weiteren Herren der Geschäftsführung der Handelskammer. Der Abordnung gehörten an Präsident Hrdina, Vizepräsident Coutelier, Vizepräsident Ahlers und die Vorstandsmitglieder Mosselman, Blasberg und Klinkmann; sie wurden am Eingang der Messe vom Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Riesen, dem Beigeordneten Ebel sowie von Vertretern der Messeleitung begrüßt. Auf dem belgischen Stand empfing Konsul d'Hendt in Vertretung des verhinderten belgischen Generalkonsuls die Abordnung und erläuterte das Ausstellungsmaterial.

Anschließend besuchten die Herren auch den französischen Stand, wo sie von dem Vertreter der französischen Eisenbahnen, Herrn Acis, empfangen wurden. Nach einem Rundgang, bei dem auch die Ausstellung „Siedeln und Wohnen" das besondere Interesse der ausländischen Gäste erregte, vereinte ein geselliges Beisammensein die belgischen und deutschen Herren. Hierbei kam beiderseits der lebhafte Wunsch zum Ausdruck, die gegenwärtigen wirtschaftlichen und freundnachbarlichen Beziehungen weiter zu pflegen und zu vertiefen.

Weiter gutes Geschäft

Am Abend des zweiten Tages der Kölner Frühjahrsmesse belief sich die Gesamtbesucherzahl auf annähernd 35 000. In der allgemeinen Messe für Wiederverkäufer konnten die Aussteller nahezu aller Branchen wieder sehr gute Abschlüsse tätigen. Viele Aussteller erhielten von den auf der Messe tagenden Einkaufsverbänden umfangreiche Aufträge. Im Vergleich zum Vortage war das Messegeschäft in den zum ersten Male stärker vertretenen Warengruppen, wie Leder- und Papierwaren, noch lebhafter. Die gewerblichen Aussteller der Westdeutschen Textilpropaganda, der Technischen Fachschau „Der Antrieb" und der Fachschau „Siedeln und Wohnen" erhielten am Messe-Montag einen stärkeren Besuch von Einkäufern und Interessenten als am vorhergehenden Tage. Der Besuch dieser Fachveranstaltungen von Einkäufern aus entfernteren Gauen erreichte jedoch nicht die gleiche Höhe wie am ersten Messetag, doch war der Besuch aus Rheinland und besonders aus dem Gau Köln-Aachen stärker. Ein Zeichen der allgemeinen Zufriedenheit der Aussteller auf der Kölner Frühjahrsmesse ist die große Anzahl von Neuanmeldungen für eine Beteiligung an den nächsten Messeveranstaltungen.

Dralle RASIERCREME grosse Tube 50 Pfennig

Die Beratungsstellen der NSDAP.

450000 Ratsuchende kamen „zur Partei" und fanden Hilfe und Unterstützung

An irgendeiner Schule, Verwaltungsstelle oder an einem Privathause ist ein Schild angebracht. Schon von weitem fällt es in die Augen. Es gleicht mehr einem Wegweiser, als einem Firmenschild oder dem Kennzeichen einer Dienststelle; ein breiter roter Streifen umrandet diesen „Wegweiser", der inmitten einer kreisrunden Scheibe ein schwarzes Hakenkreuz zeigt und auf dem länglich gestreckten Arm die Worte „Oeffentliche Beratungsstelle".

Weißt Du, Volksgenosse was das bedeutet? — Du gehst hinein, betrittst einen schlichten, freundlichen Raum — einige Stühle, ein Tisch, auf dem Zeitungen liegen, ein Führerbild an der Wand — und nimmst Platz. Vor dir sind bereits einige Volksgenossen anwesend, eine alte weißhaarige Frau, ein junger Monteur in der Arbeitskluft, ein älterer Mann in abgeschabtem Mantel und ein, zwei junge Mädels, anscheinend Verkäuferinnen. Eine leise Unterhaltung ist im Gange. Die Menschen kennen sich nicht, aber etwas Gemeinsames bindet sie aneinander, das sie schnell Kontakt finden läßt. Ein Fluidum von Hoffnung und Sorge, Zuversicht und stillem zähem Kampf liegt über dem Gespräch dieser paar Menschen.

Die Tür eines anschließenden Raumes öffnet sich, ein Besucher — mit einem freudigen Schimmer in den Augen — tritt heraus, gleichzeitig hörst du eine freundlich einladende Stimme: „Der nächste bitte!" Ein neuer Besucher begibt sich ins Beratungszimmer, der junge Helfer schließt hinter ihm die Tür. Die Menschen gehen, neue kommen. Du spürst, daß hier ein stiller, aber erbitterter Kampf geführt wird, daß hier kleine schwache Menschen mit harten Lebensschicksalen ringen, — du kennst sie nicht, du weißt nicht um die Not des einzelnen, aber du spürst es aus den Augen dieser Menschen, aus ihrer Sprache, aus allem, allem.

„Der Alte soll arbeiten!"

Die alte weißhaarige Frau beginnt ein Gespräch mit dir: „Was soll ich machen?! Da, diesen Brief hat er mir hingelegt — und dann ist er auf und davon!"

Du liest: „Ich halte dieses Leben nicht mehr aus! Das Geld gehört mir und niemand anders; ich stelle mich jetzt auf eigene Füße. Von mir erhaltet ihr keinen Pfennig mehr! Der Alte soll arbeiten, wenn ihr leben wollt. Willi".

Dann erzählt das alte Frauchen, das mühsam mit den Tränen kämpft, daß ihr Junge, 17 Jahre alt, mit seinen 20 Mark wöchentlich der einzige Ernährer der Familie, ausgekratzt ist und seine Angehörigen im Elend sitzen läßt. Der „Alte" hatte vor 12 Jahren einen Betriebsunfall, der ihn dauernd arbeitsunfähig machte. Die Rente ist schmal und reicht nicht entfernt aus, sechs Menschen über Wasser zu halten. — Und jetzt will sie Rat holen, was sie in dieser grenzenlosen Bedrängnis anfangen soll.

Schließlich bist auch du an der Reihe und trägst dein Anliegen vor. Der Berater erhebt sich, drückt dir die Hand. Meistens ist es der Ortsgruppenleiter der Partei, der selbst das wichtige und verantwortungsreiche Amt des Beraters ausübt. Dieser Händedruck, diese freundlichen Augen flößen dir Vertrauen ein und du sprichst frisch von der Leber weg, während der Berater, der dir gegenübersitzt, aufmerksam zuhört und sich Notizen macht. Lange dauert es nicht. In zehn Minuten ist dein „Fall" besprochen: der Berater gibt dir einen Fingerzeig, der dich wegen seiner klaren Folgerichtigkeit überrascht. Er will mit dieser oder jener Dienststelle Rücksprache nehmen und bestellt dich aufs neue zu einem bestimmten Zeitpunkt. Du hast das Gefühl, daß deine Angelegenheit in bester Hand ist und verabschiedest dich zuversichtlich und hoffnungsfreudig.

✣

Im Zeitraum eines Jahres sind in den öffentlichen Beratungsstellen des Gaues Düsseldorf 450000 Einzelberatungen durchgeführt worden. Sämtliche Beratungen sind vollkommen kostenlos, und jeder Volksgenosse hat die Möglichkeit, sich in schweren Sorgen und Bedrängnissen vertrauensvoll „an die Partei", d. h. die Beratungsstelle, zu wenden.

Wohlbemerkt, die Beratungsstelle will nicht materiellen Vorteil sichern, sie will raten, helfen, aufklären, sie will in seelischen Nöten Mut, Hoffnung, Zuversicht stärken, sie will vermittelnd eingreifen, wo scheinbar unüberwindliche Hindernisse sich auftürmen. Und die erfreulichste Bestätigung der Notwendigkeit dieser Einrichtung, die dank der persönlichen Initiative Gauleiter Florians vor zwei Jahren im Gau Düsseldorf entstanden ist, ist die Tatsache, daß innerhalb eines Monats nahezu 60 Prozent aller Anliegen zur Zufriedenheit der Ratsuchenden erledigt werden. Meistens sind es „kleine Fälle", Mietstreitigkeiten, Zank mit dem Nachbarn, Kollegen, Betriebsführer, Uebervorteilung in diesem oder jenem Geschäft, Steuergeschichten und dergleichen.

Wer bezahlt die Hochzeit?

Mitunter gibt es auch schon einmal ein ungewollt humorvolles Intermezzo: Ein alter Mann — 60 Jahre — hat von neuem geheiratet. Ist erwerbslos, mittellos, seine Frau ebenfalls. Und nun wollen sie eine recht „pfundige" Hochzeit feiern. Und darum kommt er zur Beratungsstelle. Vielleicht, — vielleicht findet sich jemand, der den Rummel bezahlt. Solche Fälle bringen einen freundlichen Humor in die ernste Atmosphäre. Der Berater gratuliert in diesem Falle freundlich und macht den Vorschlag, mit seiner Frau eine hübsche Konditorei aufzusuchen und dort ein Stück Torte nebst einer Tasse Kaffee zu genehmigen. Dies sei doch viel schöner und inniger als ein toller Gästebetrieb.

Dann gibt es aber auch Dinge, die die große Menschenkenntnis eines erfahrenen und im Lebenskampf gereiften Beraters voraussetzen. Die Art, wie der Berater das Schicksal der alten Mutter, das wir bereits schilderten, zum Guten wandte, verdient besondere Beachtung. Es gelang dem Berater binnen kurzem, den Aufenthaltsort des pflichtvergessenen Sohnes ausfindig zu machen. Er bestellte ihn zu einer vertraulichen Aussprache. Der Junge erschien, und der Berater setzte ihm richtig den Kopf zurecht. Sein Verhalten sei rein marxistisch, er verleugne sein Elternhaus, lasse Vater und Mutter im Stich, die ihn mit Mühe und Sorge großgezogen hätten; kurz, der Junge empfand Gewissensbisse und es kam folgende Regelung zustande: Der Junge versprach, jeden Freitag mittag auf der Beratungsstelle vorzusprechen und dem Berater einen bestimmten Geldbetrag auszuhändigen, den die Mutter nachmittags abholen sollte. Da der Junge selbst bei einem Kollegen wohnte, war seine Existenz vorübergehend gesichert. Es geschah drei, vier Wochen lang, in der fünften Woche blieben beide aus! Der Junge hatte sich geschämt und war wieder ins Elternhaus zurückgekehrt. Nach vielem Bemühen war es dem Berater gelungen, ein zerrissenes Familienverhältnis wieder zusammenzuführen.

Der Nationalsozialismus schlägt Brücken

Ein anderer Fall: Eine Hausgehilfin führte Beschwerde, daß die Herrin des Hauses ihr nicht die Behandlung zuteil werden ließ, auf die sie als Volksgenossin Anspruch hätte. Sie bettelte nicht um Lohnerhöhung, nicht um materielle Vorteile, sie war bedrückt, weil sie als Mensch minderen Grades behandelt wurde und suchte in tiefer seelischer Bedrängnis Hilfe in der Beratungsstelle. Auch hier schlug der Nationalsozialismus Brücken zwischen zwei Menschen, die ehedem durch eine tiefe Kluft von „Standesrücksichten" voneinander getrennt waren. Der Berater bat die Frau des Hauses zu einer Aussprache, in der er ihr als überzeugter Nationalsozialist den Weg schilderte, den der Führer zum Herzen seines Volkes gegangen ist. Er machte ihr klar, daß ein geordnetes völkisches Prinzip jedem Menschen seinen Arbeitsplatz zuweist, auf dem er seinen Kräften entsprechend hundertprozentig seine Pflicht zu erfüllen hat: beide — die Hausfrau und das Mädel — stehen im Dienste der Gemeinschaft auf verschiedenen Plätzen, aber gleich muß bei beiden der Wille sein, den Weg zueinander zu suchen und des anderen Wesen und Lebensbedingungen zu verstehen.

Die Erkenntnis gemeinsamer Art, gemeinsamen Glaubens stärkt den einzelnen in seinem Wertempfinden und erhöht seine Leistungsfreudigkeit. — Die Frau hatte den Berater verstanden. Sie erkannte erst jetzt ihre Pflicht und ihr Versäumnis und versprach, dem Mädchen durch ein größeres Geldgeschenk zur Unterstützung seiner in Not befindlichen Angehörigen einen Beweis ihres guten Willens zu geben.

Dann erschien auch einmal ein Fabrikdirektor beim Berater, der sich in großer Sorge befand. Er sah sich außerstande, der Steuerbehörde einen unerwartet angeforderten Betrag in regelung einer Erbschaftsangelegenheit vorzulegen. Die Behörde hat mit sofortiger Pfändung gedroht, wenn nicht bis zum festgesetzten Termin die Summe eingezahlt worden sei. Das hätte unter Umständen Schließung des Betriebes und Entlassung der Gefolgschaft zur Folge gehabt. Irgendwelche Vorstellungen beim Steueramt blieben nutzlos, — bis der Fabrikant sich an die Beratungsstelle wandte. Und in wenigen Tagen hatte der Berater einen zufriedenstellenden Vergleich herbeigeführt: Der Fabrikant kann seine Schuld in längeren Raten begleichen, die unschwer aufzubringen sind.

✣

Tagtäglich läßt so das Schicksal einen bunten Filmstreifen der Not und Bedrängnis an den Augen der Berater des Gaues vorüberziehen. Immer müssen sie auf dem Posten sein als unermüdliche Pioniere nationalsozialister Aufbauarbeit. Sie haben Gegensätze auszugleichen, Klüften zu überbrücken, Mut zuzusprechen und Vertrauen zum Führer zu vermitteln. Sie müssen schwache und niedergedrückte Menschen aufrichten, sie in ihrem Lebenskampf stärken, und über all ihrem Wirken steht das gewaltige Ziel: Die Gemeinschaft des Volkes.

Gauleiter Florian hat als erster mit der Einrichtung der Beratungsstellen im Gau Düsseldorf begonnen. Der Versuch hat sich bewährt, und schon nach Jahresfrist konnte der Stellvertreter des Führers, Parteigenosse Rudolf Heß, sämtlichen übrigen Gauen im Reich nach dem Vorbild des Gaues Düsseldorf gleichfalls die Einrichtung von NS.-Beratungsstellen empfehlen.

Sie haben im Laufe ihres zweijährigen Wirkens das Vertrauen des Volkes in so starkem Maße erobert, daß ihr Besuch noch immer von Monat zu Monat stärker wird. Sie sind das beste Stimmungsbarometer für die Not, die noch in manchem Hause täglicher Gast ist, ebenso aber auch für den Glauben und das Vertrauen des Volkes, und daher im schönsten Sinne Brücken vom Volk zum Führer.

Werdet Mitglied der NSV.

Bunter Abend in Grimlinghausen

Von der NSV. zum Besten des Winterhilfswerks veranstaltet

Wohl selten ist der große Saal von Meuter so voll besetzt gewesen wie am Sonntagabend. Nach einem schneidigen Marsch der „Lustigen Fünf" Gebrüder Hinsen, Klöckner und Hamacher jr. begrüßte der Ortsgruppenamtsleiter Hubert Breuer die so zahlreich Erschienenen. Nun eröffnete der MGV. „Cäcilia" den ersten Teil des Abends mit dem Liede „Am deutschen Rhein" (Dirigent Fr. Klöckner). Als Solisten sangen Karl Meuter und Hans Blödchen. Die Lieder der „Cäcilia" sowie die der Solisten wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Ganz besonders begeistert wurde Karl Meuter für das Lied „Deutschland erwache" gedankt. Nach dem Horst-Wessel-Lied brachte der zweite Teil des Abends eine Anzahl lustiger Sachen. Die Sänger der „Cäcilia" stellten auch hier ganz ihren Mann. Schon als Willi Meuter als erster auftrat, wollte das Lachen kein Ende nehmen. Terzette, Soli und Prosavorträge wechselten einander ab und fanden alle großen Beifall. Auch die ältesten Sänger traten nochmals auf und brachten humoristische Geschichten in Erinnerung.

Ein Duett von Klöckner und Karl Meuter sowie ein Militärschwank brachten die Lachmuskeln unaufhörlich in Bewegung.

Ortsgruppenamtsleiter Hubert Breuer dankte allen, die zu diesem schönen Abend beigetragen hatten, besonders dem MGV. „Cäcilia", der immer in uneigennütziger Weise sich der guten Sache zur Verfügung stelle.

Von der Neußer Arbeitsopferversorgung

Das Kreisamt der DAF., Abteilung für Arbeitsopfer, schreibt: „Der Führer und Reichskanzler hat den Deutschen Reichstag zum 28. März 1936 aufgelöst und eine Neuwahl für den 29. März angesetzt.

Der Wahlkampf hat somit begonnen, und es finden diesbezüglich allerorts Versammlungen der Partei statt. Wir bitten alle Opfer der Arbeit, sich möglichst an diesen Versammlungen zu beteiligen. Ebenso möge jeder sich davon überzeugen, ob er durch einen evtl. Wohnungswechsel auch in die Wahlliste seines neuen Wohnortes eingetragen ist.

Am Sonntag, dem 29. März, möge jeder möglichst am Vormittage zum Wahllokal, das für ihn zuständig ist, gehen. Man schiebe das Wählen nicht auf die Nachmittagsstunden. Wer nicht zum Wahllokale gehen kann, möge sich zeitig bei dem zuständigen Wahlkomitee melden, damit er zum Wahllokal gefahren werden kann.

Man denke nicht, auf meine Stimme kommt es nicht an, sondern man ist sich der hohen Verantwortung und Pflicht bewußt. Es muß daher für jedes Arbeitsopfer eine Selbstverständlichkeit sein, seiner Wahlpflicht zu genügen. Darum auf zum Besuch der Wahlversammlungen und am Wahltage zur Wahlurne.

„In Treue zum Führer, für Volk und Vaterland!"

Aus der Kolpingsfamilie Neuß

Im festlich geschmückten Saal des Kolpingshauses hatte sich die Kolpingsfamilie eingefunden, um den Namenstag ihres Präses zu feiern. Nach einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen durch den Altmeister P. Schillings leitete ein Prolog das Programm ein. Ein gemeinschaftliches Lied feierte den Präses als Vater der Kolpingsfamilie. Dann brachte Altmeister Schillings die Glückwünsche des Vereins dar. Als äußeres Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit überreichte er ein Geschenk und sprach im Namen aller das Gelöbnis der Treue zum Präses und zum Kolpingswerk.

Es folgten verschiedene Darbietungen des Gesellenchors und zweier Solisten. Unter Stabführung seines Dirigenten J. Krey sang der Chor „Die Nacht" von Schubert, „Weihe des Gesanges" von Mozart und andere Lieder. Von Fritz Peeck hörte man „Sonst spielt' ich mit Zepter" von Lortzing und „Vergißmeinnicht" aus dem gleichnamigen Film von Cortius. Hans Eich brachte zu Gehör: „Martinata" von Leoncavallo und „Gondellied" von Johann Strauß. Die gesanglichen Darbietungen sowohl des Chores wie der Solisten gefielen sehr und lösten starken Beifall aus. Zwischendurch sprach Kaplan Löffelsend als Confrater des Präses seine Glückwünsche zum Namensfeste und begeisterte die Anwesenden für die treue Mitarbeit am Werke Vater Kolpings. Zum Schluß dankte der Präses in bewegten Worten für die ihm dargebrachten Ehrungen. Er betonte den Wert des Kolpingswerkes für die Heranbildung zu echtem beruflichem und religiösem Volkstum.

Ein riesiger Meteor

an der amerikanischen Küste niedergegangen.

DNB. **Neuyork.** Ueber dem Ozean, dicht bei Montauk Point (Ostspitze von Long Island) ging am Samstag früh kurz vor 3 Uhr ein riesiger Meteor nieder. Der Himmel war mehrere Sekunden lang taghell erleuchtet. Die seltene Himmelserscheinung war von donnerartigem Geräusch begleitet. Gleichzeitig wurde an der Jersey-Küste ein leichter Erdstoß wahrgenommen. Augenzeugen sahen einen rotglühenden Ball mit gelbem Schweif. Der Flugzeugführer eines in Newark eingetroffenen Passagierflugzeuges erzählte, er sei besorgt gewesen, daß seine Maschine zerschmettert werde. Er habe nie in seinem Leben eine so blendende Lichterscheinung beobachtet.

Der Reichsstatthalter von Schaumburg-Lippe **Gauleiter Meyer** aus Münster

spricht morgen **Mittwoch, 20 Uhr** in einer grossen

WAHLKUNDGEBUNG

in NEUSS im ZELTBAU, vorne an der Hammer Landstrasse

Beginn pünktlich 20 Uhr – Einlass 19 Uhr

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei: Ortsgruppen Neuß-Furth, Hammtor-Zolltor, Hessentor

Mäusegift-Weizen in die Sauce

Mordversuch am Bruder.

Herten, 16. März. Die Kriminalpolizei in Herten hat die 19 jährige Maria Katzmarek aus Diesteln wegen Mordversuchs an ihrem 21 jährigen Bruder festgenommen. Der Kriminalpolizei war bekanntgeworden, daß Maria Katzmarek am 23. Februar d. J. ihrem Bruder hatte vergiften wollen. Der Bruder ist taubstumm und infolge seines Leidens erwerbslos. Dieserhalb entstanden oft Schwierigkeiten und Zerwürfnisse zwischen Vater und Sohn, die manchmal sogar in Tätlichkeiten ausarteten. Der taubstumme Sohn wurde von der Giftmischerin und von der ganzen Familie als lästig empfunden. So reifte in der ruchlosen Schwester der Plan, ihren Bruder aus dem Wege zu räumen. Am 23. Februar setzte sie ihren Plan in die Tat um und mischte Mäusegiftweizen in Sauce, die sie dann ihrem Bruder zu essen gab. Gleich nach dem Genuß des vergifteten Essens stellten sich bei dem Bruder Erbrechen und Uebelkeit ein und er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Den Mäusegiftweizen hatte sich Maria Katzmarek in ihrer letzten Stelle, wo sie als Halbtagsmädchen beschäftigt war, besorgt. Bei der Festgenommenen handelt es sich um eine ganz raffinierte und durchtriebene Person. Im Laufe der Ermittlungen wurden auch drei Diebstähle aufgeklärt, die auf ihr Konto kommen. In ganz raffinierter Weise lenkte sie in einem Falle, wo sie eine Geldkassette gestohlen hatte, den Verdacht auf einen Anderen. Bei ihrer Vernehmung zeigte sie sich sehr verstockt und legte nicht die geringste Reue über ihre Taten an den Tag. Sie wurde dem Amtsgericht vorgeführt, das Haftbefehl gegen sie erlassen hat.

Der Mordprozeß Krämer in Bonn

Bonn, 16. März. Zu Beginn der Beweisaufnahme im Mordprozeß Krämer bezgl. des Feuerüberfalls an der Kommanderiestraße wiederholte der Angeklagte Krämer, daß man vorher von einem Plan der Nationalsozialisten, die „Rote Höhle" zu stürmen, gesprochen habe. Messinger habe ihm darauf einen Karabiner ins Haus gebracht.

Auch Gesinnungsfreunde seien aus freien Stücken in sein Haus gekommen und hätten Wache gehalten. Durch Schüsse sei er in der Nacht zum 17. Dezember geweckt worden. Er habe einen Schuß aus der Türe seines Hauses in die Luft abgegeben und sei dann in die zweite Etage gegangen, von wo aus er nochmals in die Luft geschossen habe. Uebereinstimmend bezeugen aber alle Teilnehmer der überfallenen SS-Gruppe, daß sie an einen Sturm auf Krämers Haus nicht gedacht hätten. Sie seien von den Kommunisten regelrecht überfallen worden. Die Kommunisten, die vernommen wurden, waren teilweise im Hause Krämers, zum Teil hatten sie auf der Straße und in einiger Entfernung von dem Hause Krämers gestanden. Ihre Aussagen sind wieder so gehalten, daß keine Klarheit über die Ereignisse dieser Nacht zu schaffen ist.

Der „alte" Zeppelin wieder fahrbereit

DNB. **Friedrichshafen,** 16. März. Das Luftschiff Graf Zeppelin wird im Laufe der nächsten Woche wieder in Dienst gestellt werden. Während seiner dreimonatigen Winterruhe wurde Graf Zeppelin gründlich überholt. Zurzeit werden die Zellen mit Gas gefüllt. Das Luftschiff Graf Zeppelin, das schon mehr als eine Million Kilometer zurückgelegt hat und sich in allen Witterungsverhältnissen über Land und Meer gut bewährte, wird auch in diesem Jahre neben LZ 129 sein Fahrtenprogramm durchführen. Der Tag für die erste Werkstättenfahrt ist noch nicht endgültig festgelegt.

Notlandung des Verkehrsflugzeuges Wien-Rom

in 2000 Meter Höhe.

DNB. **Wien,** 16. März. Das Verkehrsflugzeug Wien—Rom mußte am Montag bei heftigem Schneesturm im Gebiet der 2000 Meter hohen Saualpe in Kärnten notlanden. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt, ein Fahrgast, ein italienischer Staatsangehöriger, verletzt. Da die Funkanlage des Flugzeugs intakt geblieben war, konnte die Flugplatzleitung in Klagenfurt verständigt werden, die die Zusammenstellung einer Hilfsmannschaft veranlaßte. Erprobte Bergführer und Skiläufer sind bereits unterwegs. Sie werden sich vermutlich noch am Abend bis zur Unfallstelle durcharbeiten können. Außerordentlich starker Schneefall und Nebel erschweren das Vordringen in dem alpinen Gebiet.

Hochverratsprozeß gegen Marxisten in Wien

DNB. **Wien,** 16. März. In Wien begann der größte Hochverratsprozeß der Nachkriegszeit. Angeklagt sind 30 Marxisten, die versucht haben, die aufgelösten Parteiorganisationen wieder aufzuziehen und, wie es in der Anklageschrift heißt, alle Vorbereitungen getroffen haben, einen allgemeinen Volkswiderstand herbeizuführen, das herrschende Regime zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu errichten.

Die Hauptangeklagten sind der ehemalige verantwortliche Schriftleiter der „Wiener Arbeiterzeitung" Karl Hans Sailer und die bekannte Marxistenführerin Maria Embart aus St. Pölten (Niederösterreich). Unter den übrigen Angeklagten befinden sich Rechtsanwälte, Schriftsteller, ehemalige Parteisekretäre, Bundesbahnbeamte, Straßenbahnschaffner, Hochschüler und Metallarbeiter. Mehrere von ihnen sind Juden.

In der Anklageschrift wird hervorgehoben, daß im September 1934 in Wien eine geheime sozialistische Konferenz stattgefunden habe, bei der sich die sozialdemokratischen und kommunistischen Parteianhänger zu einer neuen Einheitspartei „Vereinigte Sozialistische Parteien Oesterreichs" zusammengeschlossen hätten. Als oberste Leitung für die neue Partei sei ein zentrales Aktionskomitee gegründet worden, das ein Aktionsprogramm mit Anweisungen für eine Zersetzungsarbeit im Schutzkorps, in der Polizei und der Gendarmerie und Anweisungen für den Straßenkampf ausgearbeitet hätte.

Der Prozeß ist vorläufig auf fünf Tage angesetzt, dürfte aber wahrscheinlich länger dauern.

Kleine Chronik

Der Völkerbundsrat hat Deutschland ein Antworttelegramm übersandt, in dem sich der Rat für nicht zuständig erklärt, die Versicherungen zu geben, die die deutsche Regierung wünsche.

Die englischen Morgenblätter bleiben ganz allgemein bei ihrer ruhigen und durch Zurückhaltung gekennzeichneten Haltung. Sie bemühen sich weiterhin, beiden Seiten gerecht zu werden.

Die großen Pariser Nachrichtenblätter, die bereits ausführlich zur deutschen Antwort Stellung nehmen, zeigen eine verständnislose Haltung. Mehrere Blätter versteigen sich sogar dazu, Deutschland das Recht auf gleiche Behandlung abzusprechen.

Der Führer hat in einem Telegramm an Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen für ihre Madeirafahrt seine besten Grüße und Wünsche übermittelt.

Der Führer hat den Direktor der Berliner Universitätsfrauenklinik, Geheimrat Stoeckel, zu seinem 65. Geburtstag telegraphisch seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen.

Reichsminister Kerrl sprach Montag abend in der Braunsberger großen Sporthalle in einer Massenversammlung.

‚Wenn wir so beschwindelt worden wären'

Ein englischer Mitunterzeichner des Versailler Diktats gibt dessen Ungerechtigkeiten zu

DNB **London,** 16. März. George Barneß, Mitglied des seinerzeitigen englischen Kriegskabinetts und einer der Unterzeichner des Versailler Diktats, wies im Verlauf einer Rede in Brixton auf die ungerechte Behandlung Deutschlands durch den Versailler „Vertrag" hin.

Deutschland sei gezwungen worden, abzurüsten. Als es Widerspruch erhoben habe, sei ihm nicht nur im „Friedensvertrag", sondern auch von Clemenceau zugesichert worden, daß seine Abrüstung nur der Anfang sei und daß die alliierten Mächte selbst abrüsten würden. Stattdessen habe Frankreich nicht nur nicht abgerüstet, sondern aufgerüstet. Andere Länder hätten dasselbe getan, und schließlich sei auch England gefolgt.

„Was hätten wir gefühlt," so sagte der ehemalige englische Minister, „wenn wir so beschwindelt worden wären wie Deutschland? Wir wären entrüstet darüber gewesen. Deutschland war entrüstet." Abschließend sagte Barneß: Was sich in den letzten drei Jahren in Deutschland ereignet habe, sei zum großen Teil auf die Deutschland aufgezwungenen Bedingungen und auf das Nichteinhalten des Abrüstungsversprechens durch die anderen zurückzuführen.

„Arbeit schafft Arbeit!"

Der fundamentale nationalsozialistische Wirtschaftsgrundsatz

Dem kapitalistischen Wirtschaftsprinzip „Kapital muß Kapital erzeugen" setzt das nationalsozialistische Wirtschaftsleben die Wahrheit entgegen: „Arbeit schafft Arbeit".

Dr. Dietrich, 1936

Junges Genie

Als Händel elf Jahre alt war, wurden bereits seine künstlerischen Leistungen am Berliner Hof bewundert.

Einmal spielte er da vor einem Kreis geladener Gäste. Unter den Anwesenden befand sich der italienische Komponist Bononcini. Die Zuhörer nahmen Händels Spiel mit großer Begeisterung auf, und alle jubelten dem Elfjährigen zu. Nur Bononcini beteiligte sich nicht an dem Beifall für den Knaben. Er schwieg kühl und geringschätzig. Und als mehrere Gäste sich nachher über das seltsame Benehmen Bononcinis unterhielten, meinte der bescheidene und doch selbstbewußte Knabe:

„Bis jetzt beneidete ich immer die Erwachsenen und Großen. Jetzt sehe ich, daß auch ein Großer auf einen Kleinen neidisch sein kann . . ."

Pfändungsobjekt: eine saure Gurke

Prag. Ueber eine lustige Begebenheit, die sich in einer mährischen Kleinstadt zugetragen hat, wissen die tschechischen Zeitungen schmunzelnd zu berichten. Dort trat der Gerichtsvollzieher in den Laden eines Kolonialwarenhändlers und teilte dem Ueberraschten mit, daß er eine Steuerschuld im Werte von 5 Pfennig habe. Der brave Kaufmann runzelte die Stirn und erklärte kategorisch, er pflege seine Steuern stets restlos und pünktlich zu bezahlen. Er könne die Angelegenheit deshalb nur als Schikane betrachten und wolle sich lieber pfänden lassen, als klein beigeben. Darauf setzte der Gerichtsvollzieher eine strenge Amtsmiene auf, blickte sich suchend um, griff nach einer prächtigen sauren Gurke und — verspeiste sie mit allen Zeichen des Wohlbehagens. Danach entnahm er seiner eigenen Geldtasche die von den Steuerbehörden geforderte Summe, tat sie in seine Amtskasse und verließ leutselig grüßend den Laden.

Städtische Bühnen Gladbach-Rheydt

M.Gladbach

Dienstag, 17. März, 20 Uhr, Abonn. Rot 25: **„Der Nachbar zur Linken".**
Donnerstag, 19. März, 20 Uhr: **„Figaros Hochzeit".**
Freitag, 20. März, 20 Uhr, NS.-Kulturgemeinde M.Gladbach Gruppe 2: **„Heimliche Brautfahrt".**
Sonntag, 22. März, 20 Uhr: **„Der Waffenschmied"**

Rheydt

Mittwoch, 18. März, 20 Uhr, Vorstellung für NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": **„Der Vogelhändler".**
Donnerstag, 19. März, 20 Uhr, Abonn. Gelb 26: **„Hilde und die 4 PS."**
Samstag, 21. März, 19.15 Uhr, **„Der Nachbar zur Linken".**
Sonntag, 22. März, 20 Uhr: **„Heimliche Brautfahrt".**

Kirchliches.

Ordnung für das Ewige Gebet in der Münsterkirche

6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und hl. Messe. Anschließend hl. Messen um 6,30 Uhr, 7,15 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr (feierliches Hochamt), 10,15 und 11,15 Uhr.

Betstunden tagsüber:

12—1 Uhr zum Troste der armen Seelen mit sakramentalem Segen. 1—2 Uhr für den Dritten Orden. 2—3 Uhr für die Schulkinder. 3—4 Uhr für das Kinderheim St. Anna. 4—5 Uhr für das Lyzeum und die Studienanstalt Marienberg. 5—6 Uhr für den Mütterverein. 6—7 Uhr für den Elisabeth- und Paramentenverein. 7—8 Uhr allgemeine Betstunde für die Wiedervereinigung im Glauben. 8—9 Uhr für die Jungfrauen. 9—10 Uhr feierliche Komplet, sakramentaler Umzug und Segen.

Betstunden während der Nacht:

Diese Stunden werden in der Krypta gehalten. Dazu sind unsere Männer und Jungmänner besonders eingeladen, und zwar folgendermaßen nach Straßen geordnet:

10—11 Uhr Breitestraße, Breitgasse, Andreas-Hofer-Allee, Grünstraße, Hochstraße, Kaiser-Friedrich-Straße, Mittelstraße, Sternstraße.

11—12 Uhr Erftstraße, Friedrichstraße, Kallengasse, Klarissenstraße, Klostergasse, Michaelstraße, Promenadenstraße.

12—1 Uhr Hammfeldweg, Jesuitenhof, Kölner Straße, Lindengasse, Mühlenstraße, Oberstraße, Obertorweg, Rheindamm, Rottelsgasse, Selikumer Straße, Walter-Berger-Allee, Windmühlengasse, Zitadellstraße, Zollstraße.

1—2 Uhr Brandgasse, Büchel, Hammtorstraße, Hammtorwall, Kanalstraße, Neustraße.

2—3 Uhr Glockhammer, Neumarkt, Niederstraße, Niederwallstr., Rheinstraße, Rheinwallstraße, Spulgasse.

3—4 Uhr Brückstraße, Freithof, Hammerlandstraße, Hansastraße, Hessenstraße, Hymgasse, Industriestraße, Krämerstraße, Markt, Münsterstr., Münsterplatz, Neußer Wiese, Quirinusstraße.

4—5 Uhr Gemeinschaftsmesse mit erster Austeilung der hl. Kommunion. 5—6 Uhr Volkschoralhochamt mit Tedeum und Schlußsegen.

Gottesdienstordnung

für das Ewige Gebet in der St. Marienkirche

am Mittwoch, dem 18. März

Morgens 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten mit Segen. Morgens 6 Uhr heilige Messe. Sodann sind die hl. Messen um 7,10 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr feierliches Hochamt, 11 Uhr. 12—1 Uhr Betstunde zum Troste der armen Seelen mit Segen. 1—2 Uhr Betstunde für Schwestern, Männersodalität und karitativen Vereine. 2—3 Uhr Betstunde für die Schulmädchen. 3 Uhr Vesper. 4—5 Uhr Betstunde für die Schulknaben. 5—6 Uhr Betstunde für die Frauen. 6 Uhr Komplet. 7—8 Uhr allgemeine Betstunde. 8—9 Uhr Betstunde für die Jungfrauen. 9—10 Uhr feierliche Betstunde mit Umzug und Segen.

10—11 Uhr für die Bewohner der Hermann-Göring-Straße, Rheintor, Königstraße, Hafenstraße, Adolf-Hitler-Straße (gerade Nummern), Elisenstraße, Bleichstraße, Salzstraße, Kirchplatz.

11—12 Uhr für die Bewohner der Adolf-Hitler-Straße (ungerade Nummern), Erftstraße, Büttgerstraße, Drususstraße, Kirchstraße, Gartenstraße, Schulstraße, Weberstraße, Kurstraße, Sternstraße, Breitestraße, Schwannstraße, Tückingstraße, Kaiser-Friedrich-Straße.

12—1 Uhr für die Bewohner der Hermannstraße, Hermannsplatz, Kapitelstraße, Rheydter Straße, Stephanstraße, Zeppelinstraße, Klara-Fey-Straße, Robert-Koch-Straße, Viktoriastraße, Glehnerweg, Kamillianerstr., Moltkestraße, Bismarckstraße.

1—2 Uhr für die Bewohner der Further Straße, Josephstraße, Weißenberger Weg bis Römerplatz, Vereinsstraße.

2—3 Uhr für die Bewohner der Römerstraße, Weißenberger Weg bis Schluß, Kettelerstraße, Kolpingstraße, Gotenstraße, Frankenstraße, Keltenstraße.

3—4 Uhr für die Bewohner der Further Straße bis Wolberstr., Marienstraße, Kurze Straße, Eintrachtstraße, Niersstraße, Ubierstraße, Steinhausstraße.

4—5 Uhr für die Bewohner der Further Straße, Wolberostraße, Alemannenstraße, Burgunderstraße, Annostraße, Adolfstraße, Leostraße.

5 Uhr Hochamt, Tedeum und Schluß des Ewigen Gebetes.

Donnerstag: Fest des hl. Joseph. Am St. Josephs-Tage ist morgens um 8,30 Uhr feierliches Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht mit Josephspredigt.

Getreide und Futtermittel

Berliner Getreidegroßmarkt.

Märk. Weizen 76—77 Kilo frei Berlin 212; W 6 200; W 7 201; W 8 202; W 9 203; W 10 204; W 12 206; W 14 208; Futterweizen, märk. 204—209; Märk. Roggen 71—73 Kilo frei Berlin 175; R 5 163; R 6 164; R 7 165; R 8 166; R 11 169; R 12 170; R 13 171; Braugerste feine, neu ab märk. Station 206—212; Futtergerste 59—62 Kilo G 5 168; G 6 169; G 7 171; G 8 174; G 9 176; Hafer 48—49 Kilo H 4 156; H 7 160; H 10 163; H 11 165; H 13 168; H 14 —; Weizenmehl 2, 3 und 5 27,25; 6 und 7 (1) 27,70; 7 (2) 27,85; 8, 9 und 10 28,10; 12 28,50; 14 28,85; Roggenmehl 1 21,10; 2 21,20; 4 21,45; 5 21,55; 6 21,65; 7 21,80; 8 21,90; 11 22,25; 12 22,35; 13 22,45; Weizenkleie 2 11,15; 3 11,20; 5 11,30; 6 11,35; 7 (1) 11,40; 7 (2) 11,40; 8 11,50; 9 11,55; 10 11,70; 14 11,85; Roggenkleie 1 10,10; 2 10,15; 4 10,30; 5 9,95; 6 10,40; 7 10,45; 8 10,10; 11 10,30; 12 10,40; 13 10,45; Erbsen, Viktoria neu 17,5—19; Kleine Erbsen 17—18; Futtererbsen 12—13; Peluschken 17,5 bis 18,5; Ackerbohnen 11—12; Deutscher-, Ostsee- und Russen-Wicken 15—15,5; Futterwicken 8,5—9,5; Lupinen blaue 8,5—9,25; dito gelbe 13,75—14,5; Seradella neue 19—21,5; Leinkuchen 8,65; Erdnußkuchen 8,45; Erdnußkuchenmehl 9,05; Trockenschnitzel 4,57; Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 7,75; dito ab Stettin 7,95; Kartoffelflocken Stolp 9,05; dito Berlin 9,70.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Weizen 76—77 Kilo W 13 211; W 16 214; W 19 218; W 20 220; Roggen 72—73 Kilo R 12 174; R 15 177; R 18 181; R 19 183; Weizenmehl W 13 28,35; W 16 28,60; W 19 28,60; W 20 28,95; Roggenmehl R 12 22,45; R 15 22,20; R 18 23,30; R 19 23,50; Weizennachmehl 16,75—17; Weizenfuttermehl 13—13,25; Weizenkleie W 13 10,65; W 16 10,80; W 19 11; W 20 11,10; Roggenkleie R 12 9,95; R 15 10,15; R 18 10,40; R 19 10,50; Sojaschrot 16,20; Palmkernkuchen 16,80; Erdnußkuchen 18,30; Treber 18,50; Trockenschnitzel 9,16; Heu süddeutsch., gut gesund u. trocken 7,75; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 3,50—3,70; dto. geb. 3,20—3,50.

Betrifft Kölner Großgetreidemarkt

Die Versammlung der Abteilung Köln des Rheinischen Großmarktes für Getreide und Futtermittel fällt am Dienstag, dem 17. März anläßlich des Staatsbesuches des Ministerpräsidenten General Göring aus.

Viehmärkte

Köln.

Auftrieb: Ochsen 139, Bullen 16, Kühe 253, Färsen 30, Kälber 1408, Schafe 94; Schweine 4145.

Preise: Ochsen: a) 45; b) 41; c) 36; Bullen: a) 43; b) 39; Kühe: a) 42; b) 38; c) 33; d) 25; Färsen: a) 44; b) 40; Kälber: a) 69—70; b) 64—68; c) 50—62; d) 38—48; Lämmer und Hammel a) —; b) 2. 51—52; Schweine: a) 1. 57; 2. 56; b) 55; c) 53; d) 51; Sauen: g) 1. 55; 2. 51.

Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber gute Ware sehr gut, Schafe belebt, Schweine zugeteilt.

Düsseldorf.

Auftrieb: Ochsen 30, Bullen 8, Kühe 79, Färsen 10, Kälber 699, Schafe 1, Schweine 3222.

Preise: Ochsen: a) 45; b) 41; Bullen: a) 43; b) 39; Kühe: a) 42; b) 38; c) 33; d) 25; Färsen: a) 44; Kälber: a) 67—72; b) 58—65; c) 48—57; d) 35—45; Schweine: a) 57; b) 1. 56; b) 2. 55; d) 51; Sauen: g) 1. 55; 2. 51.

Marktverlauf: Rinder a) und b) zugeteilt; Kälber gut, Schweine zugeteilt.

M. Gladbach.

Auftrieb: Ochsen 9, Bullen 23, Kühe 201, Färsen 39, Kälber 232, Schafe 4, Schweine 2125.

Preise: Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43; Kühe a) 42; b) 36 bis 38; c) 33; Färsen: a) 44; b) 40; Kälber: Doppelender 95—100; a) 64—68; b) 59—62; c) 47—58; d) 30—40; Schweine: a) 57; b) 1. 56; 2. 55; c) 53; d) 51; Sauen: g) 1. 55.

Marktverlauf: Rinder a) und b) verteilt, Kälber langsam, Schweine zugeteilt.

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Dienstag, 17. März 1936 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 63 – Nummer 65

Der Name

Von Ferdinand Holst.

Er war ein leidlich hübscher und intelligenter Mensch. Nur einen Fehler hatte er! Und das war — sein Name! Denn er hieß . . . Mausloch!

Man denke! Wie unangenehm so zu heißen! Aber er hieß nun einmal so und darunter litt er.

In der Schule neckten sie ihn mit dem Namen und auch später wurde er nicht selten zum Gespött.

Er war Angestellter in einer Strumpffabrik. Seine Kollegen hänselten ihn und lachten ihn aus. Er ließ es sich nicht anmerken, daß diese Spöttereien ihn tief verletzten. Ruhig und gleichmäßig versah er seinen Dienst, fünfzehn Jahre hindurch.

Obwohl er nun schon bald an die Vierzig war, hatte er sich noch immer nicht zu einer Heirat entschließen können. — „Frau Mausloch, wie gehts dem Herrn Mausloch?" Unmöglich klang das. Das ertrug keine Frau.

In Gesellschaft war man höflich und nett zu ihm. Doch sobald man seinen Namen erfuhr, war es immer dasselbe: „Wie bitte?"

„Mausloch."

„Maus . . . " nur den wenigsten gelang es dann, das Lachen zu verbergen. Im Laufe der Zeit gewöhnte sich Mausloch ein undeutliches Namensgemurmel an . Aber auch das nützte ihm nicht viel.

Da hatte er eines Tages einen Gedanken: er wollte seinen Namen ändern. Wenn er diesen entsetzlichen Namen nicht mehr trug, würde er ein anderer Mensch sein, hatte das Leben auch für ihn wieder Sinn und Freude. Aber er mußte natürlich seine Heimatstadt verlassen. Denn hundert andere, behördlich beglaubigte Namen würden ihm garnichts nützen. Er hieß nun einmal Mausloch. Man würde höchstens sagen: Herr Müller oder Herr Schulze — einen Augenblick stutzen — und dann lachen: „Aber gehen Sie, das ist doch der Mausloch." — — — Nein, in der Heimat konnte er nicht bleiben.

So kündigte er denn seine Stellung, verkaufte das von den Eltern ererbte Haus und zog in eine andere Stadt, um unter dem Namen Alexander Hempel ein neues Leben zu beginnen.

Und dieses neue Leben ließ sich nicht ungünstig an. Alexander Hempel, der mit dem neuen Namen auch einen anderen Menschen angezogen hatte, — einen selbstsicheren und fröhlichen Menschen, fand eine Stelle als erster Buchhalter in einer Strumpffabrik. Seine Kollegen waren nett und freundlich zu ihm.

Eines Tages lernte er eine Frau kennen, die ihm sehr gefiel. Sie hieß Elisabeth und war hübsch und blond. Sie verstanden sich ausgezeichnet. Ein halbes Jahr später waren sie Mann und Frau, bezogen eine kleine Wohnung.

Alexander Hempel, alias Mausloch, atmete auf. — — —

Eines Tages kam ein ehemaliger Kollege ganz unerwartet in das Büro, in dem Hempel arbeitete, um dem Chef einen geschäftlichen Besuch zu machen.

Mausloch saß wie versteinert an seinem Schreibtisch und sah mit schmerzlich bittenden Augen zu ihm auf, als er von dem Chef als: Herr Hempel! vorgestellt wurde.

„Was, Hempel", rief der einstige Kollege und lachte. „Aber lieber Herr, das weiß ich besser. Hempel, nein", er schüttelte den Kopf, „Mausloch heißt er . . Einfach Mausloch". —

Nach Geschäftsschluß eilte er nicht wie sonst nach Hause. Müde und niedergeschlagen ging er durch die Straßen und grübelte. Aber es kam ihm kein vernünftiger Gedanke. — Wie hatten sie ihn angesehen, seine Kollegen im Büro. In ihren Augen glaubte er Schadenfreude und Spott zu lesen. „Mausloch, Mausloch"" schien es um ihn zu kichern. Er rannte ziellos durch die Stadt. Es schüttelte ihn wie im Fieber, als er an seiner Wohnungstür angelangt war. Er las immer wieder sein Namensschild, das ihn, blitzblank geputzt, höhnisch anzugrinsen schien: „Alexander Hempel".

Endlich schloß er die Tür auf und betrat den hellen, freundlichen Vorraum. Elisabeth kam ihm entgegen, wie alle Abende, wenn er nach Hause kam.

„Na, da bist du ja endlich!" Sie gab ihm einen Kuß. „Du siehst aber müde aus! Viel zu tun gehabt, nicht wahr? — Aber was hast du denn?"

Alexander hatte Elisabeth plötzlich an den Schultern gepackt. Die Aktenmappe fiel dumpf aufschlagend zu Boden.

„Würdest du . . . kannst du dir vorstellen . . . Frau Elisabeth Mausloch zu heißen?" fragte er die Ueberraschte und zog sie fest an sich.

„Um Gottes Willen!" schrie sie erschreckt. „Bist du verrückt geworden?" Wie kommst du denn auf diesen Gedanken? Mausloch? Warum soll ich denn Mausloch heißen? Entsetzlich wäre es Mausloch zu heißen!"

„Auch . . . wenn du ihn liebtest?"

„Aber ich liebe ihn ja nicht!" Elisabeth wand sich ängstlich aus seinen Armen und begann haltlos zu weinen. Doch Alexander ließ sie nicht. Er hielt ihren Arm wie in einem Schraubstock fest.

„Und wenn . . . ich Mausloch hieße?" schrie er, sinnlos vor Erregung. Seine Augen bohrten sich in die ihren und seiner Stimme merkte man die Todesangst vor der Antwort an.

Nun riß sie sich los und trat einige Schritte vor ihm zurück. Ihre Augen waren vor Schreck weit aufgerissen und sie sagte entsetzt: „Nein, nein, nein!" und ging immer weiter von ihm weg, der Türe zu.

Da bückte er sich und nahm mit zitternder Hand die Mappe vom Boden auf. Er legte sie auf einen Tisch, tat jetzt erst Hut und Mantel ab, ging in sein Zimmer und drehte zweimal den Schlüssel im Schlosse um.

Elisabeths Weinen an seiner Tür, ihr Bitten und Flehen nützte nichts. Er öffnete nicht. — — —

Als Elisabeth Hilfe holte und die Tür aufgebrochen wurde, wußten sie auch warum. Alexander Hempel, alias Mausloch, hatte sich am Fensterkreuz erhängt.

Jetzt war es ja auch gleich wie er hieß. . . . .

Optische Täuschung

„Mir scheint, Herr Ober, daß Ihre Portionen jetzt viel kleiner sind als früher!"

„Aber nein, mein Herr! Das ist lediglich eine optische Täuschung, denn seit dem Umbau ist unser Restaurant so riesengroß geworden!"

Das Opfer der Maria Vilano

Von Clara Steckhan.

„Halt, wen bringen Sie da mit, Graf Petrosch? Sie wissen doch, daß heute nacht Geheimsitzung ist!"

Der elegante Mann zieht nervös seinen Pelz zusammen. „Ich weiß es, Orden. Es ist meine kleine Freundin, die uns tapfer helfen wird! Gehen wir —". Er zieht die schlanke, schwarze Frau die enge, düstere Treppe des Hofgebäudes hinauf und öffnet oben eine Tür in der Tapete. Sie treten ein in den verborgenen Raum. Fünf Offiziere sind versammelt. Sie starren wie Femrichter auf die Frau, die als erste ihres Geschlechtes dieses Zimmer betritt. Petrosch, der Weltgewandte, stellt vor: „Maria Vilano! Ich kenne sie seit Jahren, ich bürge für sie! Sie will uns helfen! Und hier: Graf Cordas, Leutnant Christena, Kavalier Wrschow, Graf Innoska und mein Bruder Gorda Petrosch! Setzt Euch, Maria Vilano! Unseren Plan teilte ich Euch schon mit. Also, ihr seid alle einverstanden, daß Maria Vilano den Kommandanten der Schlüsselburg solange ins Gespräch zieht, bis wir das südliche Tor ohne Aufsehen gesprengt haben. Sie wird dann eine plötzliche Ohnmacht vortäuschen und in Abwesenheit des Kommandanten die Offiziersmesse mit einem Nachschlüssel doppelt schließen. Und ich bitte euch, mir sofort euren Entschluß jetzt mitzuteilen, ob ihr gewillt seid, Maria Vilano euer Vertrauen zu schenken. Ich habe ihr bereits berichtet, daß Michael Innoska zu Unrecht die harte Gefangenschaft erduldet und uns kein anderer Ausweg bleibt, als ihn gewaltsam zu befreien. Vielleicht redet Ihr selbst ein paar Worte, Maria, und sagt, wer Ihr seid!"

Scheu, doch mit feinem, stillen Lächeln, sieht Graf Petrosch' Begleiterin die Fremden an. Und sie geht zu Gorda, dem stolzen, gewaltigen Bruder ihres Freundes. „Ich kann euch keine Reichtümer zu eurem Vorhaben zur Verfügung stellen, Graf Petrosch. Ich habe keine Ahnen und keinen Diener neben meinem Holzstuhl. Aber ich habe eine Seele, die für alles Gute und Hohe glüht und sie soll euer Opferfeuer werden, wenn ich Michael Innsoka aus der Schmachhaft befreien werde!"

Graf Innoska, Michaels Bruder, küßt ihr die Hand. Der junge Christena aber hält eine Brandrede von Freundschaft und Seelenbruderschaft, die auf gewaltigen Schwingen über die dunkle Erde hinausbraust. Und Maria Vilano, die stille Lebensgängerin, lächelt, Graf Petrosch umschließt fest ihre Hand und flüstert ihr zu: „Der Adel der Seele gilt allein, und meine Liebe wird Euch nie diesen Tag vergessen!" — Und dann gehen sie nach allen Gegenden auseinander.

Gorda Petrosch steht nachts vor seinem Bruder. „Höre, ich verlange von dir, daß du sofort nach Michaels Befreiung dich von diesem Bürgermädchen abwendest! Du wirst eine Familienangelegenheit in Spanien erledigen und dich ein Jahr von deiner Heimat fernhalten. Man wird ihr sagen lassen, du seiest tot, und sie wird sich allmählich beruhigen!

Graf Lowo Petrosch poliert seine Nägel. Es ist ein wichtiges Geschäft. Ich bin dir keine Rechenschaft schuldig und doch, du kennst mein Blut. Ich brauche eine Frau wie Maria Vilano, um meine Eintönigkeit zu vergessen. Sie liebt mich, betet mich an, gibt mir ihre glühende Seele in tausend Briefen. Sie ist eine Schwärmerin, die sich selbst im Feuerwerk des Geistes verbrennt und für das, was sie für gut befindet, ihr Leben einsetzt. Das Spiel begann mich zu interessieren. Sie ist so begeistert, daß sie den gefahrvollen Auftrag von mir bekam. Sei unbesorgt, Gorda, ich werde der Familie keine Schande machen! Ich kenne Maria Vilano nur in den Stunden, wo eine Zusammenkunft unbedingt vonnöten ist! Ihre flammenden Briefe aber werden ja wohl der wohledlen Graftschaft keinen Schaden bringen!" Dann wendet sich Lowo Petrosch zum Wandschrank, um seinem Bekenntnis durch ein paar edle Mischungen den unangenehmen Nachgeschmack zu nehmen.

In derselben Nacht liegt Maria Vilano vor ihrem Bett auf den Knien und sinnt in die Dunkelheit hinein. Vom Adel der Seele hat der ferne Geliebte gesprochen, der alles Körperliche nimmt. Sie ist so glücklich. Endlich kann sie ihr Leben in seine Hand legen, ihm eine Tat beweisen, die über Frauenliebe hinausgeht. Und sie schläft, weich und leise tragen sie süße Träume über das Bangen hinaus . . . .

Am Morgen geht sie den schweren Gang zum Kommandanten. Sie zögeret mit den Schritten und starrt in die Sonne, die glutvoll die frühen Blumen berührt. Um 11 Uhr soll der Plan gelingen, wenn die Offiziere in der Messe sind und das Südtor nur einen einfachen Wachtposten hat.

Da rollt langsam ein Gefährt heran. Die Grafen Petrosch zeigen sich mit ihrer Mutter, um dem verhängnisvollen Morgen ein Alibi aufprägen zu können. Maria Vilano sieht der alten stolzen Frau ins Gesicht, hält den rechten Arm ans Herz und verneigt sich tief. Die Grafen blicken starr vor sich hin. Die Gräfin sagt: „Wer ist das Bürgermädchen?" — „Ich kenne sie nicht," sagte Lowo Petrosch und er fühlt, daß ihn nichts verbindet mit der Freundin, die ihn liebt und die heute auf sein Geheiß ein gefährliches Spiel beginnt . . . .

Maria Vilano starrt dem Gefährt nach. „Ich kenne sie nicht!"; sie hat es gehört, oh, es tat weh. Warum will er sie vor seiner stolzen Mutter nicht kennen, der Geliebte? Darf man den Geist erhöhen und den Körper steinigen? Sie fühlt in bitterem Leid ihren Glauben an das Göttliche sinken, sie geht und sieht den Weg nicht, sie sieht die Sonne, ihre leuchtende, große Sonne nur durch einen Nebelschleier. Aber da drüben springt das massive Steintor der Schlüsselburg aus der Felswand hervor. Da weiß sie wieder um ihren Schwur und muß den Gefangenen erlösen helfen, wenn auch das Leid sie jäh überschüttet hat, daß sie arm ist, ganz arm . . . .

Und der Plan glückt. Mit einem Jubelruf springt Michael Innoska befrei auf den Rennwagen. Er reichte beide Hände dem mutigen Mädchen . „Ich möchte Sie mitnehmen, Maria Vilano!" Die Unbekannte hat den Fremden erlöst mit dem starken Gerechtigkeitsgefühl eines liebenden Weibes! „Ich werde Ihnen ewig danken! Ich darf Sie ja dem Freunde nicht entführen. Leben Sie wohl!" — — —

Zwei Nächte darauf wird Maria Vilano verhaftet. Der Kommandant, in Wut über Frauenlist, die ihn umgarnt hat, in seinem harten unerbittlichen Amt, spricht das schwerste Urteil über sie aus. Die Offiziere sind alle versammelt. Dem Grafen Petrosch fließt ein brennender Strom über die Stirn. Der junge Leutnant Woistroy ballt heimlich die Faust in der Tasche. „Unmöglich konnte dieses junge Geschöpf einen solchen Plan erfinden! Ich vermute, sie ist das Opfer jener gewissenlosen Kavaliere, die sich scheuen, selbst den Ereignissen stolz und frei die Stirn zu bieten!"

Und der Kommandant fragt sie. Er hat gesehen, wie sich Graf Petrosch schnell abwandte, während der Rede des jungen Offiziers. Scharf starrt der Kommandant das Mädchen an: „Kennen Sie den Grafen Lowo Petrosch? Wenn Sie die geheimen Pläne bekennen, können Sie Ihr Los erleichtern!"

Groß und leuchtend überfliegen Maria Vilanos Blicke die Reihen der Offiziere und sie bleiben an Lowo Petrosch hängen. Unfagbar viele Blumen und Tränen bringen ihr diese dunklen Augen auf stummer Wanderfahrt. Und sie liest in seinen Augen eine Bitte und liest: das Schicksal seines Werdens: Gott nahm einen leblosen, schönen Marmor, überstrich ihn mit Leichtsinn, Oberflächlichkeit und gesellschaftlichem Hochmut und gab ihm menschliche Lebensform. Und da sieht sie die Insel ihrer Liebe fern in Nebelmeeren untergehen und weiß, daß sie nie mehr einen Heimweg finden wird zum reinen getreuen Glauben an Menschentum und Seelenreinheit.

Und sie wendet sich zurück, schaut durch die Gitterfenster in die sorglos frohe Schar der spielenden Schwalben und sagt hart: „Ich kenne ihn nicht!" Und sie hört leise lächelnd das bittere Wort, das sie vom Leben ausschließt, und weiß, daß sie zwei Freundschaften teuer erkauft hat . . . .

Geographisches Bilderrätsel



Auflösung in nächster Nummer)

Anekdote um Friedrich den Großen

In seinen späteren Lebensjahren unternahm Friedrich der Große seinen Morgenspaziergang nur auf der Terrasse des Potsdamer Schlosses. Dabei trieb der König oft Späße mit der Schildwache. Der König gestattete der Schildwache zu sprechen, was doch sonst für eine Schildwache verboten war. Eines beginnenden Frühjahrs, als der Märzsturm eben Tauwetter gebracht, antwortete die Schildwache auf die Frage des Königs: „Na, Schildwache was gibt es denn Neues?"

„Halten zu Gnaden, Majestät, der Schnee geht weg!"

„So, das ist recht, lieber Mann, wenn der Schnee weggeht — kommt endlich das liebe Frühjahr! Die Sonne soll meinen alten Gichtknochen gar wohl tun!"

Des andern Morgens meldete der Adjutant des Königs sehr verlegen, daß ein Grenadier namens Schnee desertiert sei! „Und das Aergste ist", berichtete der Adjutant weiter, „der Mann hat einen Zettel hinterlassen, auf dem er schrieb, daß er seinen Weggang dem König gemeldet habe und daß Seine Majestät nichts dagegen gehabt hätte." Nun bekam Friedrich der Große fast einen Lachkrampf: „Laß ihn laufen, den Kerl mit dem verfänglichen Namen. Wenn der Schnee weg ist, kommt das liebe Frühjahr!"

Mexikanische Episode

Irgendwo in einer wilden, einsamen Gebirgsgegend Mexikos war mal wieder ein friedfertiger Tourist von Räubern überfallen, an einen Baum gebunden und geknebelt worden. Alles haben sie ihm genommen, nur nicht die Uhr.

Ein Wanderer kam vorüber, nahm dem Gebundenen den Knebel aus dem Mund und fragte, was passiert sei.

„Ich bin schrecklich behandelt und beraubt worden. Nur meine Uhr habe ich noch!"

„Können Sie sich nicht aus den Fesseln befreien?" fragte der Wanderer.

„Nein, das habe ich schon vergeblich versucht."

„Dann darf ich Sie wohl etwas erleichtern", meinte der Spaziergänger. Sprach's, nahm die Uhr und ging.

Das Ende der Kriegspsychose

Adolf Hitler über das Verhältnis zwischen Deutschland und England am 18. Oktober 1933

Ich war einst am 4. August 1914 tief unglücklich darüber, daß nunmehr die beiden großen Völker, die durch alle Irrungen und Wirrungen der menschlichen Geschichte so viele hundert Jahre friedlich nebeneinander lebten, in den Krieg gerissen wurden. Ich würde glücklich sein, wenn endlich diese unselige Psychose ihr Ende fände und die beiden verwandten Nationen sich wieder zur alten Freundschaft zurückfinden könnten.

Adolf Hitler, 18. Oktober 1933.

*

Diesen Worten des Führers folgte die Tat. Durch den Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens am 18. Juni 1935 wurde ein entscheidender Beitrag zu einer neuen europäischen Politik geliefert.

Der Führer verleiht Fahnen

Ein Erlaß am Jahrestag der Wehrfreiheit

Neue Dienstauszeichnungen

DNB **Berlin,** 16. März. Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

Am heutigen ersten Jahrestag der Wiedergeburt der deutschen Wehrfreiheit verleihe ich der Wehrmacht

Truppenfahnen

Dem ruhmreichen Werdegang der alten Wehrmacht wurde durch die Ereignisse von 1918 ein Ende bereitet. Wehrhafter, durch Jahrhunderte erprobter Soldatengeist, aber kann zu Zeiten nationalen Unglücks wohl unterdrückt, jedoch niemals besiegt werden.

Die neuen Fahnen mögen dafür ein Sinnbild sein. Das weitere veranlaßt der Reichskriegsminister.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht
gez. Adolf Hitler.

Dienstauszeichnung

DNB **Berlin,** 16. März. Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Jahrestages der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht folgende Verordnung erlassen:

Am ersten Jahrestag der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht stifte ich die

Dienstauszeichnung

als Anerkennung treuer Dienste in der neuen Wehrmacht.

§ 1.

Die Dienstauszeichnung wird allen Angehörigen der Wehrmacht verliehen, die sich am 16. März 1935 oder später im aktiven Wehrdienst befanden.

§ 2

Nichtehrenvolles Ausscheiden aus der Wehrmacht verwirkt den Anspruch auf Verleihung und das Recht zum Tragen der Dienstauszeichnung.

§ 3

Die Dienstauszeichnung wird in vier Klassen, für vier-, zwölf-, achtzehn- und fünfundzwanzigjährige Dienstzeit verliehen.

§ 4

Die Dienstauszeichnung wird an kornblumenblauem Bande an der Ordensschnalle getragen.

§ 5

Den Beliehenen wird ein Besitzzeugnis ausgestellt.

§ 6

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmache erläßt die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften.

Berlin, 16. März 1936.

Der Führer und Reichskanzler: gez. Adolf Hitler.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht: gez. von Blomberg.



Weltbild (M).

Dienstauszeichnungen als Anerkennung für treue Dienste in der neuen Wehrmacht

Die Dienstauszeichnungen, die der Führer am Jahrestag der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in vier Klassen stiftete. Oben links für vierjährige Dienstzeit (mattsilbern), daneben für zwölfjährige Dienstzeit (hellbronziert); unten für 18jährige Dienstzeit (versilbert) und für 25jährige Dienstzeit (vergoldet).

Aus der Besatzungszeit

Eine wichtige Aktenveröffentlichung der amerikanischen Regierung

DNB. **Washington,** 16. März. Das amerikanische Staatsdepartement übergab der Oeffentlichkeit den zweiten Band der Aktensammlung über die auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten im Jahre 1920. Der fast 900 Seiten starke Band behandelt die vielen Nachkriegsprobleme sowie die Beziehungen zu England und andern Ländern. Den deutschen Fragen werden 342 Seiten gewidmet. Es ist gerade jetzt von besonderm Interesse, diese bisher noch nie veröffentlichten Akten kennenzulernen, die deutlich zeigen, daß die amerikanische Regierung schon im Frühjahr 1920 die wahre Lage im Rheinland durchschaute und alles, was unter den damaligen tatsächlichen und psychologischen Bedingungen möglich war, tat, um eine Abtrennung des Rheinlandes und des Ruhrgebiets vom Reich zu vereiteln.

Ein langer, bis jetzt vertraulich behandelter

Bericht des amerikanischen Beobachters

bei der Rheinlandkommission vom Februar 1920 klagt über den schweren Druck, den die französische Regierung sowohl auf das rheinische Volk wie auf die übrigen alliierten und assoziirten Mitglieder der Kommission ausübe, über vollkommen ungesetzliche französische Eingriffe in die deutsche Verwaltung, über die französische Taktik, in einzelnen Städten und Dörfern entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrags unerträgliche Zustände zu schaffen und dadurch Zwischenfälle herbeizuführen, die dann zur weitern Besetzung deutschen Gebiets führen sollten. Der Bericht teilt mit, daß Einsprüche dagegen vom französischen Kommissar dahin beantwortet würden, daß die französische Regierung sich gezwungen sehen würde, eine scharfe Militärherrschaft im Rheinland einzuführen, wenn Amerika Frankreich dauernd in den Arm falle.

Immer wieder zeigen jedoch die jetzt veröffentlichten Akten das beharrliche Bestehen der Amerikaner darauf, daß Frankreich in den Grenzen des Vertrages bleibe. Ebenso finden sich Hinweise darauf, daß sich Präsident Wilson in Versailles eine humane und von Zivilorganen auszuübende Verwaltung des besetzten Gebiets ausbedungen habe.

Einige Telegramme des Staatsdepartements an die Kommissare in Berlin und Koblenz sowie an den Botschafter in Paris, die zum Teil vom jetzigen Botschafter und Delegierten für die Abrüstungskonferenz Norman Davis unterzeichnet sind, wenden sich gegen die französischen Versuche ungesetzlich in Außenhandelsmaßnahmen der Reichsregierung einzugreifen oder in der Frage der Kohlenlieferungen ein Ultimatum zu stellen. Die amerikanische Regierung betonte dabei, daß man das schon genug geplagte Deutschland nicht zwingen dürfe, unerwünschte oder unnötige Waren aus Frankreich zu kaufen oder die Kohlenfrage über Gebühr aufzubauschen und daraus dann eine fadenscheinige Berechtigung zur Besetzung des Ruhrgebiets herzuleiten.

Die Berichte der amerikanischen Kommissare in Deuschland erklären, daß Frankreich durch die Beschneidung der ganzen deutschen Souveränität im Rheinland und durch die Provozierung von Zwischenfällen, die dann zur

Ruhrbesetzung

führen sollten, einen Zustand herbeiführen wolle, in dem dann die Bevölkerung im Ruhrgebiet und im Rheinland der Versuchung erliegen könnte, durch die Schaffung eines an Frankreich sich anlehnenden rheinischen Sonderstaates eine wirtschaftlich starke Einheit getrennt vom Mutterland zu bilden. Andre Berichte verweisen auf ungesetzliche Eingriffe der französischen Besatzungsbehörden in die deutschen Lokalverwaltungen.

Damals veröffentlichte französische Berichte über die Stärke des deutschen Nachkriegsheeres wurden von den amerikanischen Kommissaren als Propaganda bezeichnet, die in Paris und nicht in Deutschland fabriziert worden sei. Weiter wird betont, daß Frankreich offensichtlich die Absicht habe, durch unsinnige, unmögliche und zahlenmäßig nicht festgelegte Reparationsforderungen Deutschland wirtschaftlich zu ruinieren und das Rheinland sowie das Ruhrgebiet zu schlucken. Der amerikanische Kommissar in Koblenz, Pierrepoint Noyes, war über das französische Ränkespiel so empört, daß er seinen Posten zur Verfügung stellte.

Einen breiten Raum in der Aktenveröffentlichung nehmen die Berichte ein, die sich mit Frankreichs störrischer Weigerung deutsche Truppen zur Beendigung des

roten Aufstandes im Ruhrgebiet

einrücken zu lassen, beschäftigen. Die amerikanische Regierung erklärte wiederholt, daß deutsche und nur deutsche Truppen das Recht und die Verantwortung für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet und die Niederschlagung des kommunistischen Terrors hätten, und daß keine Haarspalterei diesen Einmarsch der Reichswehr ins Ruhrgebiet als eine Verletzung des Versailler Vertrags auslegen könne.

Frankreich behauptete dagegen andauernd daß die Ruhrarbeiter — wobei man offenbar die Kommunisten meinte — keine deutschen Truppen wünschten, unter diesem nichtigen Vorwand besetzte dann Frankreich auch am 6. April 1920 Frankfurt, Darmstadt und Hanau. Der amerikanische Minister des Aeußern Colby bezeichnete in einem Telegramm an den Pariser Botschafter dieses Vorgehen als unberechtigt und ungerechtfertigt. Am 18. April 1920 wies er General Allen in Koblenz an, unter keinen Umständen ein Konzentrierung französischer Truppen in der amerikanischen Besatzungszone zuzulassen oder sich irgendwie an einer französischen Aktion zu beteiligen. Am 19. April erteilte er seinem Pariser Botschafter den Auftrag, bei der französischen Regierung

ernste Vorstellungen

wegen der Besetzung von Frankfurt und Umgebung zu erheben. Er verlangte, daß man den deutschen Truppen den Aufenthalt im Ruhrgebiet so lange gestatte, bis nach deutschem Ermessen die Ruhe gesichert und die Förderung von Kohle und damit die Beförderung von Nahrungsmitteln für die deutsche Bevölkerung gewährleistet sei.

Im Juni 1920 ließ die amerikanische Regierung in Paris wegen der Verwendung afrikanischer Truppen im besetzten Gebiet Vorstellungen erheben, wobei sie erklärte, daß ihr wegen dieser Verwendung zahlreiche Protestbriefe und Telegramme zugegangen seien.

Zahlreiche hartnäckige wiederholte Bemühungen Frankreichs, die amerikanische Regierung zu gemeinsamen Protesten in Berlin wegen aller möglichen angeblichen Verstöße zu bewegen, wurden, wie die Dokumente zeigen, von Washington immer wieder abgelehnt. Sogar gegen die Reisen deutscher Minister ins besetzte Gebiet sollte Amerika protestieren. In allen diesen Fällen antwortete die amerikanische Regierung, sie müsse sich vorbehalten, selbst zu entscheiden, was sie als im allgemeinen Interesse für richtig finde.

Aus Anlaß einer der vielen in jener Zeit abgehaltenen Konferenzen erklärte das Staatsdepartement am 21. Juni 1920, Amerika lehne es ab, sich an einer Schlußkonferenz zu

Zu Chlorodont darf man getrost Vertrauen haben!

beteiligen und nach Wunsch der Alliierten nur blind das zu unterschreiben, was diese vorher unter Ausschluß Amerikas unter sich ausgemacht hätten. Auch die Beteiligung an der Verteilung der oberschlesischen Kohle lehnte Amerika mit der Begründung ab, daß es sich nicht zum ausführenden Organ des von ihm nicht ratifizierten Versailler Vertrages machen lassen wolle. Diese Ablehnung enthielt auch die sarkastische Bemerkung, es wäre doch wohl richtiger und humaner, wenn diese Kohlenkommission in Schlesien und nicht in Belgien ihren Sitz hätte.

Die Aktensammlung enthält dann unter anderm noch ein Telegramm von Norman Davis, in dem er die Alliierten davor warnt, Deutschland in der Reparationsfrage zu Maßnahmen zu zwingen, die es wirtschaftlich ruinieren müßten. Weiter wird ein langes Gutachten des allein widersprechenden amerikanischen Mitglieds der Reparationskommission abgedruckt, in dem die unfaire Behandlung Deutschlands durch die Alliierten klar nachgewiesen wird.

Der hereingefallene Devisenschieber

11 000 RM. und 90 Gulden im D-Zug versteckt aufgefunden.

Emmerich, 15. März. Die Dienstfrau des D-Zuges 67, der gegen 18 Uhr Emmerich in Richtung Holland verläßt, fand auf der Toilette versteckt ein in Seidenpapier gewickeltes Paket. Als sie es öffnete, befanden sich zu ihrem Erstaunen 11 000 RM. und 90 holländische Gulden darin, die über die Grenze geschafft werden sollten. Der Besitzer hat sich selbstverständlich auf die Bekanntgabe im D-Zug nicht gemeldet.

Das Urteil im großen Dortmunder Betrugsprozeß

Dortmund. Der Prozeß gegen die betrügerischen Darlehns- und Hypothekenmakler, der am 13. Januar vor der Großen Strafkammer begann, ist am Freitag nach zweimonatiger Dauer abgeschlossen worden. Wegen fortgesetzten Betruges wurden die Angeklagten wie folgt verurteilt: Werthmann zu 2½ Jahren Gefängnis, Döscher zu 2½ Jahren Zuchthaus, weil bei ihm Rückfallbetrug vorliegt. Weiß zu 2 Jahren Gefängnis, Steinebrüner zu einem Jahr Gefängnis. Das Verfahren gegen Stelter wurde eingestellt.

In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, die Angeklagten hätten sich sämtlich als Darlehns- und Hypothekenvermittler betätigt; Steinebrünner habe außerdem auch noch für die Bausparkasse Askania gearbeitet. Die Angeklagten wären als Auszahlungsstellen selbst gar nicht in Frage gekommen und hätten auch keinerlei unmittelbare Verbindung mit guten Geldgebern gehabt. Sie hätten auch keinerlei Befugnis gehabt, rechtsverbindlich derartige Geschäfte abzuschließen. Trotzdem hätten sie in zahlreichen Fällen bestimmte Zusicherungen über die Beschaffung namhafter Geldbeträge gemacht. Hierdurch hätten sich viele Geldsucher verleiten lassen, Vorschüsse, Reisekosten, Bearbeitungs- und Besichtigungsgebühren zu zahlen. In allen vom Gericht festgestellten Fällen sei Geld nicht vermittelt worden. Mildernde Umstände wurden versagt, weil eine große Zahl von Volksgenossen, die sich selbst in Not befanden, geschädigt worden seien.

Blutige Tragödie im Gerichtssaal

DNB. **Stockholm,** 16. März. In Nyköping, einer kleinen Stadt 100 Kilometer südlich von Stockholm, wurde der Gerichtssaal zum Schauplatz einer blutigen Szene. Ein Anwalt, der sich offenbar wegen des Verbotes, vor dem Gericht zu plädieren, rächen wollte, stürzte, in jeder Hand einen Revolver, in den Saal und gab annähernd 12 Schüsse in der Richtung des Verhandlungstisches ab. Der Ankläger und ein Arbeiter, der gerade als Zeuge vernommen wurde, wurden getötet. Ein Anwalt wurde verletzt. Die übrigen Mitglieder des Senats blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Nachdem der Täter die Magazine seiner beiden Revolver leer geschossen hatte, zog er einen dritten und tötete sich selbst.

Witterungsübersicht des Reichswetterdienstes Köln, 16. März, 14 Uhr.

Der Luftmassenaustausch von Norden nach Süden wird jetzt von einem von Westen nach Osten gerichteten ersetzt werden. Für die Steuerung der Luft war in den letzten Tagen die Lage des hohen Druckes westlich und nördlich von uns maßgebend. Jetzt verlagert sich nun der hohe Druck von Irland nach Süden und von der Nordseite desselben kann mildere ozeanische Luft ungehindert heranfluten. Der Wechsel wird mit geringen Niederschlägen verbunden sein. Im ganzen genommen wird aber die Nähe des hohen Druckes zunächst stärkere Niederschläge verhindern.

Wetteraussichten bis Mittwoch abend: Mäßige allmählich nach West bis Südwest drehende Winde, wolkig, nur geringe Niederschläge milder.

Deine Stimme dem Führer!



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

NR 16

„Fragen Sie nicht so albern! — Wozu — wozu?! Sie sind doch kein kleines Kind mehr. Wozu wohl holt ein Mann ein Mädchen — zumal, wenn es so verteufelt hübsch ist, wie Sie es sind, mein Liebling?"

Kares Augen sprühten abweisend auf. Lanfky erhitzte sich. Er beugte sich grinsend zu ihr hinüber.

„Nur keine Faxen, Kare! Ich setze ja doch meinen Willen durch .... auch bei Ihnen!"

Kare wollte aufstehen. Aber schon hielt Lanfky ihre Hände zwischen seinen Fäusten.

„Lassen Sie mich los, Sie Grobian!"

Lanfky schob sich zuerst mit den Beinen und dann mit dem ganzen Körper über den Tisch. Nun stand er vor Kare. Ihre Hände hielt er immer noch in den seinen.

„Sie werden parieren — verstanden!"

Kare versuchte sich loszureißen. Vergeblich! Und langsam zog er sie zu sich heran. Sie sah sein widerliches Gesicht bereits nahe vor sich. Eine stechende Angst befiel sie. Zornig schrie sie ihn an: „Geben Sie mich frei ... sofort!"

Verbissen blickte er sie an. Und dann preßte er ihr die Arme fest an den Leib. So riß er sie an sich, nahm sie in seine Arme und trug sie durch die Küche, zum Hause hinaus ins Freie. Dabei sprach er keinen Ton. — Kare verhielt sich ebenso ruhig. —

✦

Im Bessin-Hof ließen sich die Männer müde am Tisch nieder. Gura brachte das Abendbrot herein. Der alte Bessin hob den Kopf und blickte suchend in die Stube.

Nun schauten auch die anderen fragend auf Gura.

„Ich habe das Fräulein den ganzen Nachmittag nicht gesehen. Als ich aus dem Walde heimkehrte, war sie nicht da."

Schweigend verzehrten die Männer das Mahl. Endlich stand Michel Bessin auf. Eine bohrende Unruhe hatte ihn erfaßt.

„Das Mädel ist doch sonst pünktlich zu jedem Essen da. — Hier stimmt etwas nicht. Ich wüßte nicht, wo sie sich jetzt noch aufhalten könnte. — Ob Besuch hier gewesen ist? Vielleicht .... Himmel! Lanfky! Schon einmal hat er sich unerwünscht eingefunden. Ich ahne Unheil! Auch damals brachte sein Besuch nichts Gutes."

Bessins Gesicht verzog sich kummervoll. In großer Erregung lief er im Zimmer auf und ab.

Alexi wandte sich in raschem Entschluß zur Tür.

„Wohin, Alexi?" fragte der Alte.

„Ich reite mal zum Gemeinschaftshaus hinüber, zu Lanfkys Leuten. Vielleicht kann ich dort etwas erfahren."

Bessin nickte zustimmend. Alexi verschwand. Wenig später schickte sich auch Peter zum Gehen an.

„Und du, Junge?"

„Ich, Vater ... ich möchte unsere Nachbarn zusammenrufen. Wir dürften sie in den nächsten Stunden nötig brauchen. — So oder so!"

„Wie meinst du das, Peter?"

„Nun, wenn Kare nicht bald hier ist, so müssen wir sie im ganzen Tal suchen gehen. Dazu sind alle verfügbaren Leute noch zu wenig. Oder aber —" Peter zögerte eine Weile ... „oder aber wir werden unsere Freunde nötig haben, um zu kämpfen."

„Junge?!"

„Ja, Vater! — Um gegen Lanfky und seine Gefolgschaft zu kämpfen!"

Michel Bessin stand wie festgefroren auf der Stelle. Die Arme hingen wie schlapp herab. Entsetzt starrte er auf Peter.

„Junge ... du meinst?" —

Eine knappe Stunde mochte seit Peters Fortgehen verflossen sein. Draußen lebten Geräusche auf. Donald mit seinen drei Söhnen war eingetroffen. Die Männer sahen erhitzt aus, wie wenn sie scharf geritten wären. Der alte Donald ging bekümmert auf Michel Bessin zu und reichte ihm die Hand. Dieser blickte den Ankömmling trübe an.

„Weißt du schon?"

Donald nickte. Dann setzte er sich stumm. Nach und nach kamen noch weitere Männer in wilder Hast an. Bessins Junge schien sie tüchtig angetrieben zu haben. Mit den Richters, die am weitesten entfernt wohnten, betrat Peter wieder das Haus.

In banger Ungewißheit saßen und standen die Männer in der Stube herum. Nur zuweilen wurden verhalten einige Worte gewechselt. Man wartete in verlegener Gespanntheit auf das Wiedererscheinen Alexis.

Der blieb lange. Endlich drückte von draußen jemand die Klinke nieder. Drinnen sprangen alle auf. Durch die Türöffnung trat Alexi. Sein Antlitz schien ungewohnt bleich.

Ein beklemmendes Schweigen erfüllte das Zimmer. Bis der alte Bessin tonlos fragte:

„Nun, Alexi?"

Verstört schaute Alexi auf die Versammlung.

„Ich fand Kare nicht. Drüben ist sie auch nicht. — Und ... Lanfky und seine Leute — sind auch nicht da ... sie haben anscheinend das Pruska-Tal verlassen, heimlich — sie sind geflohen. Denn der größte Teil ihrer Sachen befindet sich nicht mehr im Gemeinschaftshause."

Die Nachbarn drängten sich um Alexi. Aber anderes oder mehr, als er schon gesagt, wußte er nicht zu berichten. Ratlos sahen sich die Männer an. Michel Bessin ermannte sich zuerst. Er gebot Ruhe. Dann setzte er den Versammelten auseinander, daß man ungesäumt die Verfolgung Lanfkys aufnehmen müßte. Weit konnte er noch nicht sein.

„Sie haben keine Pferde," gab Alexi Aufschluß. „Als ich zurückkam, ging ich gleich in den Stall. Unsere Tiere sind vollständig da."

„Das erleichtert unsere Aufgabe," nickte Michel Bessin. „Wir werden sie einholen. Kein Zweifel, sie haben Kare geraubt. Ich möchte bloß wissen, zu welchem Zweck? — Auch leuchtet mir nicht ein, weshalb Lanfky so plötzlich das Tal verläßt. Damit gibt er doch alles auf — seinen Anteil an der Hütte. Daß seine Leute damit einverstanden sind? Ich begreife das nicht! — Aber vielleicht steckt noch etwas anderes dahinter. — Deshalb wird es gut sein, wenn wir uns in zwei Gruppen teilen. Ich traue diesem Lanfky jetzt alles zu. — Ein Trupp von uns bleibt unter Leitung von Alexi im Tal zurück und bewacht die Hütten-Anlagen."

Schnell wählte Bessin die Männer aus.

„Wir anderen verfolgen Lanfky," beschloß er. „Zunächst reiten wir nach dem Gemeinschaftshaus hinüber. Wahrscheinlich sind dort Spuren zu finden, welchen Weg Lanfky mit seinen Spießgesellen genommen."

Michel Bessin hatte den seelischen Druck, der ihn vorhin stumpf und teilnahmslos gemacht, abgeschüttelt. Jetzt wußte er, wo und wie er einzugreifen hatte. Vor dem Hause ordneten sich die Männere. Alexi wollte mit seiner Gruppe zum Pochwerk hinüber. Michel Bessin trabte mit den anderen Freunden an. In diesem Augenblick verließ Peter Bessin den Zug. Er schwenkte ab und wandte sich nach Norden.

„Was ist los, Peter?" rief der alte Bessin, der es bemerkt hatte.

Peter streckte die Hand zum Elbir-Gebirge hinüber: „Ich muß dich jetzt verlassen, Vater. Es wird höchste Zeit, daß ich noch eine andere Hilfe herbeihole."

29.

Das Feuer knisterte traulich. Nanglu blickte gleichmütig in die Flammen. Was er auch denken mochte, seine Züge verrieten nichts.

„Hal Lörne nicht hier. — Nanglu ihn nicht gesehen. — Nanglu nichts wissen."

Peter Bessin zuckte ungeduldig auf.

„Nanglu, verstehe doch! Es geht um Kare! Lanfky hat Kare fortgeschleppt — geraubt! Er und seine Leute haben das Pruska-Tal heimlich verlassen. Gott mag wissen, was die Bande weiter gegen uns im Schilde führt!"

Unter diesen drängenden Worten machte sich bei dem Offenen eine leise Unsicherheit bemerkbar. Wie überlegend wiegte er den Kopf.

„Peter sein Feind von Hal?"

„Wer sagt das?"

„Alle Menschen im Tal böse auf Hal Lörne!"

„Rufe Hal herbei, Nanglu — schnell! Du erweisest ihm selber den besten Dienst damit."

Da richtete Nanglu sich auf. Geschickt riß er ein brennendes Scheit aus dem Feuer. Mehrere Male schwang er es im Kreise. Dann setzte er sich wieder vollkommen unbewegt hin.

„Hal Löne jetzt wissen. Er bald hier sein — wenn kommen will."

Beide Männer verharrten wie leblos. Aus dem Dunkel um den Flammenschein klang nach einer Weile ein Geräusch auf wie von schnellen Schritten. In den Lichtschein, den das Feuer zuckend in die Runde warf, trat Löne. Ernst blickte er auf Peter Bessin.

„Peter — du? — Du kommst hierher? — Warst du die Veranlassung, daß Nanglu mir das Zeichen gab?"

„Ja!"

„Was willst du von mir — jetzt noch?"

„Ich brauche deine Hilfe. Das heißt? Nicht ich allein; alle anderen im Tal benötigen deinen Beistand!"

„Hast du vergessen, Peter, wer ich bin? Weißt du nicht mehr, was man mir nachsagt?"

Peter, der aufgestanden war, streckte Lörne impulsiv seine Rechte hin.

„Meinst du, ich bin blind? — Freilich: Einiges, was dich betrifft, ist mir noch unklar, Hal. Aber daß du kein Mörder und Betrüger bist, das glaube ich genau zu wissen. Sollen die anderen schwätzen. Ich laß nur meine eigene Ansicht gelten! Und nach der, Hal, bleibt zwischen uns alles beim alten, bloß mit dem unwesentlichen Unterschied, daß ich dich fortan statt Franz Hal nenne. Das ist für mich eine reine Aeußerlichkeit: innerlich stehst du mir als Hal Lörne genau so nahe wie der frühere Franz Mertens."

Hal atmete hörbar auf.

„Du machst mir eine große Freude, Peter! Das tut wohl! —Doch weshalb kamst du her?"

Peter besann sich kurz. Dann erzählte er hastig von den letzten sonderbaren Vorgängen im Pruska-Tal. Als er geendet, schaute er erwartungsvoll auf Hal.

„So etwas habe ich lange erwartet, Peter! Lanfky ist ein Schurke, ein Mann mit zwei Gesichtern. Er treibt ein falsches Spiel. Er kam eigens zu dem Zweck ins Pruska-Tal, um sich auf unrechtmäßige und notfalls gewaltsame Weise zu bereichern. Seine Sucht nach Geld und Geldeswert ist unbegrenzt. Jetzt kann ich es dir sagen, Peter: Ich war von Anfang an nur eine willenlose Figur in seinem Spiel. Ich bin gezwungen worden, hier als Franz Mertens aufzutreten. Vielleicht aber kommt bald der Tag, an dem ich dir — und hoffentlich auch noch anderen — die wahren Zusammenhänge aufzeigen kann."

Peter winkte ab.

„Das alles hat Zeit! Wichtig ist jetzt nur: Wie befreien wir Kare?"

Die drei so verschiedenartigen Männer — Hal, Peter und Nanglu — vertieften sich in eine lange Unterredung.

✦

Weit und schweigend dehnte sich das Waldgebiet zwischen Signalfluß und Irbytsch aus. Hier schob sich der östliche Teil des Gürtel-Waldes als spitzes Dreieck in die Klammer, die von den beiden Flüssen gebildet wurde.

Die Mittagssonne meinte es gut. Sogar unter den Bäumen des Waldes konnte man sich ihrer Wärme nicht ganz entziehen. Kein Vogellaut war zu dieser Stunde zu hören. Die Natur hielt Mittagsschlaf.

Lanfky hob den Arm: „Macht Schluß, Leute! Es ist zu warm und wir haben, glaube ich, eine ausreichende Strecke zurückgelegt. Wollen Mittag machen."

Erschöpft warf er sich ins Gras unter eine Rotbuche. Seine Kameraden ließen sich nicht lange bitten.

Sergius gab den Arm Kaers frei.

„Machen Sie sich's bequem, verehrte Dame. Aber denken Sie ja nicht an Flucht. Das wäre töricht!"

Uebermüdet sank Kare auf ein Moospolster. Ihre Füße brannten. Fast die ganze Nacht hatte sie mit Lanfkys Leuten marschieren müssen. Und heute hatte man erst einmal für ganz kurze Zeit gerastet. Dennoch hatte Kare tapfer durchgehalten.

Stolz und Abweisung waren auf ihrem Gesicht zu lesen. Bisher hatte sie auf alle Fragen und Anreden Lanfkys keine Antwort gegeben. Sie sah und merkte ihn einfach nicht. Wenn sie bloß gewußt hätte, aus welchem eigentlichen Grunde Lanfky sie weggeschleppt hatte. Die ganze Zeit schon ging ihr dieser Gedanke im Kopfe herum.

Mitja kam und brachte ihr Essen. Wortlos nahm sie es entgegen.

Die sieben Männer hatten sich etwas entfernt von ihr gelagert. Man hielt sie aber wachsam im Auge.

Nach der karg bemessenen Mahlzeit rekelten sich die Männer um Lanfky. Mitja brachte ein Gespräch in Fluß:

„Sag, mal, Lanfky, wie soll die Geschichte nun weitergehen? Nicht etwa, daß ich dein Tun bekritteln will. Bewahre! Aber immerhin sieht es doch so aus, als entfernten wir uns mit jedem Schritt weiter von unseren Schätzen im Pruska-Tal."

Ueberlegenen Tones ging Lanfky auf Mitjas Bedenken ein: „Sieht nur so aus, Mitja. Aber im Gegenteil! In Wirklichkeit kommen wir mit jedem Schritt näher an die Sache 'ran."

„Nanu?"

„Doch! Hört mal zu! — Da liegt nun am Pochwerk eine tüchtige Menge von diesem Zeug, dem Bilun-Eisen. Was nutzt uns das aber? Wir wollen Geld sehen! — Und bald, nicht wahr? Mithin müssen wir Käufer für das Bilun-Eisen suchen. Daß wir die nicht im Tal aufgabeln können, ist klar. Ich weiß nun vom alten Bessin, daß in einer Wegentfernung von ungefähr vierzehn Tagen so eine Art Stadt liegt. Bakul soll dieses Nest heißen. Da müssen wir hin! Denn dort dürfte sich am ehesten eine Gelegenheit ergeben, mit der zivilisierten Welt in Verbindung zu treten. Von Bakul aus wird sich schon etwas einfädeln lassen, um aus dem Bilun-Eisen klingendes Geld zu machen. — Selbstverständlich dürfte uns der alte Bessin bald auf den Fersen sitzen. Aber den halte ich schon hin. Dem machen wir Angst wegen seines Mädels! Der wird, solange wir Kare bei uns haben, hübsch artig bleiben. Dafür sorge ich schon! Und der alte weiß ja auch noch nicht, daß wir uns heimlich mit seinen Gewehren ausgerüstet haben. — Unsere Unternehmung läuft also denkbar gut. Habe ich das nicht fein gedreht?" (Fortsetzung folgt.)

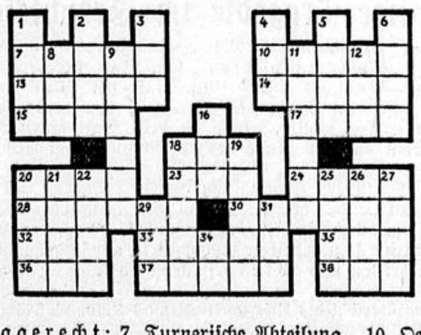


Weltbild (M).

So begann der Aufbau

Der Führer beim ersten Spatenstich zum Bau der Reichsautobahnen am 23. September 1933 in Frankfurt a. M. Heute sind 1841 Kilometer im Bau, 3460 Kilometer für den Bau freigegeben, weitere 1580 Kilometer vorbereitet und 119 Kilometer fertiggestellt.

Kreuzwort-Rätsel



Waagerecht: 7. Turnerische Abteilung. 10. Oelbaumgewächs, 13. Papstname, 14. Menschenmenge, 15. Destillationserzeugnis der Steinkohle, 17. Handelsstadt in Syrien, 18. Kopfbedeckung, 20. alte, nicht aufgezeichnete Geschichte, 23. Schweizer Kanton, 24. Naturerscheinung, 28. Südfrucht, 30. Merkbuch, 32. englisches alkoholisches Getränk, 33. weiblicher Personenname, 35. große Eingangspforte, 36. scharfer Wind, 37. Schlachtort in Frankreich (Weltkrieg), 38. Vorgebirge des Harzes. — Senkrecht: 1. Junge Nachkommenschaft der Vögel, 2. Teil des Weinstocks, 3. japanische Münze, 4. Stadt in Marokko, 5. anderes Wort für Widerhall, 6. Strophenzeile, 8. Volksstamm, 9. eingefriedigter bepflanzter Raum, 11. Schneidewerkzeug, 12. geschichtlicher Ort in Frankreich, 16. Nebenfluß der Drau, 18. Truppengattung, 19. päpstliche Krone, 20. Nahrungsmittel, 21. Gewürz, 22. öffentliche Versteigerung, 25. Schwimmvogel, 26. Götzenbild, 27. Landgut, 29. Stadt in Südtirol. 31. Luftart. 34. anderes Wort für Auerochs.

Auflösung in nächster Nummer!

Großkreis Grevenbroich A. Neuß

Dienstag, 17. März 1936 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 63 – Nummer 65

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 17. März 1936.

Bezirksführertagung des Sängergaues 8

Die Bezirksführertagung des Sängergaues 8 am Sonntag vormittag im Lokale Breuer wurde geleitet von Bezirksführer Schwan, M.Gladbach. Nachdem er die Erschienenen begrüßt hatte, übertug er dem Schriftwart Konradini, Viersen, das Wort zum Jahresbericht. Im vergangenen Jahr sind große und erfolgreiche Arbeiten geleistet worden. Das erste Sängertreffen des Bezirks hat im vergangenen Jahr in Otzenrath stattgefunden und war äußerst erfolgversprechend. Von der Bezirksführung sind im Laufe des Jahres verschiedene Veranstaltungen, auch Probeabende besucht worden. 156 Vereine mit zusammen 4500 Sängern sind im Gau zusammengeschlossen. Den Bezirksführern wie auch allen übrigen Mitarbeitern wird besonderer Dank für die geleisteten Arbeiten ausgesprochen.

Kassenwart Gather, M.Gladbach, verlas den Kassenbericht. Mit einem Bestand von 553,56 Mark schließt das vergangene Jahr ab. Der Jahresbeitrag ist pro Mitglied auf 1,20 Mark festgesetzt, weibliche Mitglieder zahlen die Hälfte. Die Mitglieder Josef Müller, Viersen, und Hans Knaben, M.Gladbach, sind für das Jahr 1936 als Rechnungsprüfer ausersehen. Das Gemeinschaftssingen soll mehr gepflegt und gefördert werden. Der MGV. „Sängerkreis" Grevenbroich, und „Gaudeamus", M.Gladbach, haben hiermit schon beachtliche Anfänge gemacht. Den Schluß der Führertagung bildeten interne Besprechungen.

Elektrisches Schweißen

Die Gewerbeförderungsstelle Düsseldorf hatte am gestrigen Nachmittag die Handwerksmeister und Gewerbetreibenden des metallverarbeitenden Gewerbes zu einem Vortrag über Elektrisches Schweißen in das Hotel Dischgans eingeladen. Dr. Emmerich, Neuß, eröffnete die Versammlung und übermittelte den Gruß der Handwerkskammer. Der Vortrag wurde von Diplom-Ingenieur Siemers, Essen gehalten. In Lichtbildern zeigte er die Verschiedenartigkeit der Schweißverfahren. Er betonte, daß es heute unbedingt notwendig ist, daß der Handwerker sich mit den Errungenschaften der Jetztzeit bekannt macht. Die Verschiedenartigkeit der einzelnen Verfahren wurde allen klar dargelegt, so die elektrische Widerstandsschweißung (Preßverfahren) eine Verbindung im teigigen Zustand mit Druck, elektrische Lichtbogenschweißung (Schmelzverfahren) ein Verfahren im flüssigen Zustand ohne Druck. Der Aufbau der Materie und die inneren Vorgänge beim Schweißprozeß müssen von jedem beachtet werden. Ueber die schädigenden Einflüsse während des Schweißens von Stickstoff und Sauerstoff gab Redner auch erklärende Ausführungen. Ein Hauptaugenmerk müsse auch auf die sogenannte Schrumpfspannung gerichtet werden. Zum Schluß seiner Ausführungen kam der Redner noch auf die Anwendungsmöglichkeiten von Autogen- und Lichtbogenschweißung und die Schweißbarkeit der verschiedenen Metalle zu sprechen. Dr. Emmerich sprach dem Vortragenden für die aufklärende Worte den Dank der Versammelten aus.

Frischer Wind aus Kanada

Die Veranstaltung der NS-Kulturgemeinde am vergangenen Samstagabend im großen Saal des Hotels Dischgans war wiederum ein schöner Erfolg. Der Besuch war zufriedenstellend. Das Ensemble des Städtebundtheaters brachte „Frischer Wind aus Kanada" zur Aufführung. Reicher Beifall belohnte die Künstler für ihre Darbietungen. Hoffentlich bewahrheiten sich die während des Spiels verschiedentlich gemachten Andeutungen, wonach wir hier in Grevenbroich in Bälde bessere Bühnenverhältnisse bekommen sollen.

Hauptversammlung der Kriegerkameradschaft

Die Kriegerkameradschaft hatte ihre Mitglieder am Samstagnachmittag zu einer Hauptversammlung in das Lokal Breuer eingeladen. Als einzigster Punkt der Tagesordnung waren Mitteilungen des Vereinsführers vorgesehen. Am Sonntag vormittag versammelten sich die Mitglieder wiederum im Lokal Breuer zur Weihe der neuen Bundesfahne. Während des Weiheaktes verlas der Vereinsführer Major a. D. Rath die vom Reichsbundesführer Reinhardt gehaltene Weiherede. Er betonte anschließend, daß die neue Fahne allen Mitgliedern ein Symbol der Treue und Kameradschaft sein soll. Zum Schluß wies er nochmals auf die Kundgebung des Abends hin.

Morgenfeier der Musikschule Ismar

Die vierte musikalische Mo genfeier der Schüler und Schülerinnen der Musiklehrerin Frau Henry Ismar-Esser am Sonntag Vormittag im Saale des Lokals Jean Krüppel hatte einen recht guten Besuch aufzuweisen. Eingeleitet wurde die Feier durch den Vortrag eines gemischten Schülerchors „Nun ist die schöne Frühlingszeit". Es folgten alsdann zwei- und vierhändig am Flügel vorgetragene Musikwerke von Schubert, Mozart, Schumann, Beethoven usw. Die kleinen Künstler ernteten reichen Beifall. Auch die von Jos. Dreis, Resi Finkenbach und Frl. Irene Deußen zu Gehör gebrachten Gesangvorträge gefielen recht gut und fanden dankbare Zuhörer. Die Eltern wie auch die Lehrerin dürfen mit dem Können der Kleinen vollauf zufrieden ein.

Elsen

Bestandene Prüfung

Maria Schmitz aus Elsen bestand vor dem Prüfungsausschuß der Landesbauernschaft Rheinland die landwirtschaftliche Haus-Werkprüfung.

Primizfeier in Korschenbroich

Ein Sohn der Gemeinde, Neupriester Jakob Wirtz, feierte am letzten Sonntag in der Pfarrkirche seine Primiz. Die Häuser und Straßen hatten festlichen Schmuck angelegt. Am Vortage wurde der Neupriester am Eingang des Dorfes von den Spitzen der Behörden, den NS.-Gliederungen und vielen Mitbürgern herzlichst empfangen. Nach herzlichen Begrüßungsworten wurde ihm dann mit einem sinnigen Prolog ein prächtiges Blumenangebinde überreicht. Am Abend versammelten sich alle am Hause des Primizianten, um ihn durch Wort und Lied zu ehren. Gesangvorträge des Männergesangvereins „Cäcilia" und des Kirchenchores „Cäcilia" umrahmten die Festansprache, die Rektor Thelen hielt. In kurzen Worten zeichnete der Redner den Weg, die Aufgaben und die Pflichten des priesterlichen Berufes und wünschte dem Neupriester im Namen der ganzen Pfarrgemeinde für seine nun beginnende Seelsorgertätigkeit für viele Jahre Gottes reichsten Segen. Als Geschenk der Nachbarschaften übergab ihm dann ein Schulkind nach einem schönen Gedichtvortrag einen kostbaren Kelch. Tiefbewegt dankte der Neupriester dem Herrgott. der ihn zu diesem Beruf erwählt hat und dann all denen, die durch Opfer und Gebet dazu geholfen haben, dieses Ziel zu erreichen.

Der Primiziant wurde am Sonntag morgen in feierlichem Zuge von der Geistlichkeit, den kirchlichen Vereinen mit ihren Fahnen und weißgekleideten Kindern am Elternhause abgeholt. Nach der Ueberreichung des Baretts begrüßte ihn Pfarrer Otto mit herzlichen Worten und geleitete ihn zur Kirche. Der Kirchenchor „Cäcilia" verschönte die Handlung durch den Vortrag der mehrstimmigen Messe „O Crux ave" von Fr. Nekes. Die Feierlichkeiten wurden am Sonntag nachmittag mit einer Dankandacht geschlossen.

Orken

Vorstandssitzung des Schützenvereins

Die erweiterte Vorstandssitzung des Bürger-Schützenvereins Orken im Lokale Alderath wurde von Vereinsführer Hauptleher Schmalz eröffnet. Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Umbenennung des Bürger-Schützenvereins in „Deutscher Schützenverein". Der Vereinsführer führte aus, daß der Begriff „Bürger" nicht mehr in die heutige Zeit passe, wo wir alle nur deutsche Volksgenossen sind. Alle deutschen Volksgenossen seien in diesen Verein zusammengeschlossen. Ohne Widerspruch wurde der Umbenennungsantrag angenommen. Weiterhin gab der Vorsitzende bekannt, daß der Verein heute ein eigenes Geschütz besitze zur Bereicherung des Schützenzuges. Nachdem der Vereinsführer noch auf die Wichtigkeit der kommenden Wahl hingewiesen, beschlossen verschiedene interne Fragen die für den Verein bedeutungsvolle Sitzung.

Korschenbroich

Hohes Alter.

Frau Witwe Schroers, Herrenshof 2, konnte in geistiger und körperlicher Frische ihren 87. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Kleinenbroich

25 Jahre bei der Eisenbahn

Gestern vollendete sich der 25. Jahrestag, daß der Rottenführer Gottfried Fischer von der Bahnmeisterei 81 in Neuß in den Dienst der Eisenbahn trat. Die Gefolgschaft hatte den Aufenthaltsraum zu einer kleinen Feier geschmückt. Reichsbahninspektor Molling überreichte dem Jubilar im Auftrage der Reichsbahndirektion nach einer Ansprache ein Bild des Führers.

Hoisten

Das Jägerkorps tagte

Die Mitglieder des Jägerkorps hatten sich im Lokale Fänderich zwecks Besprechung des 15jährigen Bestehens versammelt, das am Sonntag, dem 26. April, abgehalten wird. Es wurde hier eingehend über die Festlichkeit verhandelt und besprochen, daß sämtliche Nachbar-Korps hierzu eingeladen würden. Hierfür werden Preise für Korps und Züge für den Preis Parademarsch in Aussicht gestellt. Ferner wurde beschlossen, für das ganze Korps einheitliche Mützen anzuschaffen, was Anklang fand. Diese müßten bis zum Fest des 15 jährigen Bestehens vorhanden sein. Die nähere Arbeit zwecks Vorbereitung des Festes wurde dem Vorstand überlassen.

Delrath.

Motorrad gegen Fahrrad

Heute ereignete sich in der S-Kurve am Ausgang nach Stürzelberg ein schwerer Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und einem Radfahrer. Der Motorradfahrer, der anscheinend in der Kurve die Gewalt über seine Maschine verlor, erfaßte den Radfahrer, wobei das Fahrrad schwer demoliert wurde. Der Motorradfahrer, der aus Geldern stammt, trug schwere Verletzungen am Kopf davon, wogegen der Radfahrer leichter verletzt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes konnten beide den Heimweg antreten.

Tagung der Kleingärtner

Im Schlüterschen Lokale tagte der hiesige Kleingartenbauverein. Vereinsführer Breuer schilderte die Eindrücke bei der Besichtigung der Gärtnereianlagen in Korschenbroich. Ferner gab er bekannt, daß der Verein jetzt endgültig dem Kreisverbande angeschlossen sei. Geschäftsführer Engels schilderte kurz Pflege und Zucht von Obstbäumen sowie die Spritzung derselben. Die vielen Millionen Mark, die jährlich nach dem Auslande wandern um den Bedarf an Obst zu decken, könnte man wenigstens zum größten Teil ersparen, wenn man die Behandlung des hiesigen Obstes verstehe, und daß nicht noch ein großer Teil verderbe. Wie er mitteilte, soll eine Holder-Spritze nebst Zubehör angeschafft werden. Zum stellv. Vereinsführer wurde Georg Dappen bestimmt.

Nievenheim

Gauleiter Florian sprach

In Anbetracht der Ende d. M. stattfindenden Wahl fand hier in Nievenheim die erste große Wahlkundgebung statt, an der die Bevölkerung des Amtes Nievenheim sowie noch darüber hinaus großen Anteil nahm. Schon lange vor dem Beginn hatte sich der große Saal von Dormann derart angefüllt, daß man gezwungen war, auch den großen Saal von Heinrichs freizumachen, wo denn auch gleichzeitig die Uebertragung der Wahlrede des Gauleiters stattfand. Omnibusse sowie Last- und Personenwagen kamen aus allen Richtungen, und so blieb es auch nicht aus, daß die beiden Säle die Masse der Menschen kaum fassen konnte. Sämtliche Vereine sowie Formationen und Untergliederungen der Partei nahmen geschlossen nebst Fahnen teil. Gegen 20.20 Uhr betrat der Gauleiter und Ehrenbürger von Nievenheim den Saal. Bei seinem Erscheinen wurde er mit großem Jubel und Heilrufen empfangen. Propagandaleiter Knoben eröffnete die Wahlkundgebung mit der Begrüßung, wobei er besonders den Ehrenbürger Gauleiter Florian begrüßte. Nach einem würdigen Gedenken der Gefallenen trug die HJ Straberg einen Sprechchor vor. Darauf betrat der Gauleiter Florian unter großem Jubel das Rednerpult und wie bei der Großkundgebung in Grevenbroich fand auch hier seine Rede einen begeisterten Widerhall. Anschließend besuchte der Gauleiter auch die im Saale Heinrichs versammelte Menge und hielt eine kurze Ansprache.

Weihe der neuen Kyffhäuser-Bundesfahne.

Am Sonntag fand im Lokal Holzberg die Enthüllung und Weihe der neuen Bundesfahne der Kriegerkameradschaft durch den Kameradschaftsführer Schnöller statt. An die schlichte, eindrucksvolle Feier schloß sich in soldatischer Fröhlichkeit ein kameradschaftliches Beisammensein an.

Von der Schule.

Wegen Scharlach bleibt die Schule bis Dienstag, den 24. März einschließlich, geschlossen. Zu Ostern werden 13 Mädchen und 9 Knaben entlassen.

Wegen Einrichtung einer Fortbildungsschule für die männliche und weibliche Jugend sind Verhandlungen im Gange.

mnegeschlossen. Ohne Widerspruch wurde der Umbenen-

Jüchen

89. Geburtstag

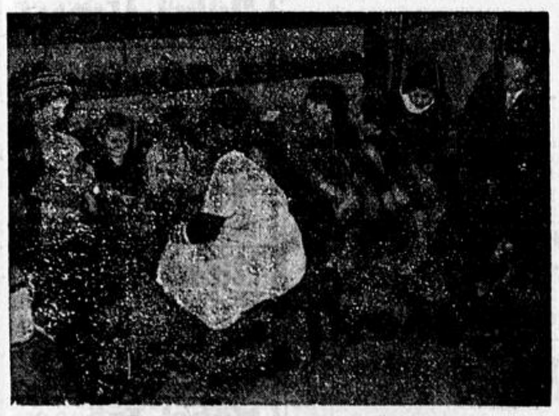
Frau Witwe Therese Zimmermann geborene Müller, Markt 16, kann heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 89. Geburtstag feiern. Die Altersjubilarin, der wir noch einen langen, schönen Lebensabend wünschen, ist die älteste Einwohnerin des Fleckens Jüchen. Herzlichen Glückwunsch.

Die älteste Einwohnerin gestorben

Die älteste Einwohnerin der früheren Gemeinde Jüchen, Frau Wwe. Gustav Meinhard Steinfartz, Katharina geb. Müschen, ist am letzten Sonntag nach kurzer Krankheit gestorben. Im Monat Februar hatte die Verstorbene noch in voller Rüstigkeit ihr 90. Lebensjahr vollenden können.

Grober Unfug

In den Abendstunden des Sonntags war über die Dorfstraße im Orte Mürmeln von unbekannter Hand ein Eisendraht in Meterhöhe gespannt worden. Ein des Weges kommender Personenkraftwagen konnte durch die Geistesgegenwart des Führers, der durch seine Aufmerksamkeit das Hindernis noch rechtzeitig bemerkt hatte, im letzten Augenblick unmittelbar vor dem über den Weg gezogenen Draht zum Stehen gebracht werden. Ein zweifellos schweres Unglück konnte so noch vermieden werden. Es muß angenommen werden, daß es sich um Dumme-Jungenstreiche handelt und sich die Täter der Tragweite ihrer Tat nicht bewußt waren. Für



3 Jahre Nationalsozialismus.

Niemand soll hungern, niemand soll frieren

die Uebeltäter wäre eine exemplarische Strafe angebracht. Mitteilungen, die zur Ermittelung der Täter führen und die vertraulich behandelt werden, wollen bei der hiesigen Ortspolizeibehörde gemacht werden.

Königshoven

25 Jahre Treue im Dienst.

Heinrich Vasen von hier konnte auf eine 25 jährige ununterbrochene Tätigkeit als Spinnereivorarbeiter bei der Firma Anton Walraf Söhne in Grevenbroich zurückblicken. Diesem tapferen Kämpen der Arbeit galt die eindrucksvolle Ehrung im Fabrikraume der Firma Walraf. Schon in den vergangenen Jahren konnte die Firma Anton Walraf Söhne, Grevenbroich eine stattliche Zahl ihrer Gefolgschaftsmitglieder für 25 jährige treue Mitarbeit ehren. Die Feierstunde eröffnete in Gegenwart der gesamten Gefolgschaft, Betriebsführer Adolf Walraf mit einer Ansprache. Er stellte den Jubilar als einen treuen und fleißigen Mitarbeiter hin, der stets pünktlich seinen Dienst antrat und für das Wohl des Betriebes gearbeitet habe. Allen Gefolgschaftsmitgliedern sei er Vorbild. Als Geschenk überreichte er ein Diplom der „Freiherr Friedrich von Diergardtstiftung" für den Industriebezirk M.Gladbach und ein Ehrengeschenk der Gefolgschaftsführung.

25 Jahre treue Mitarbeit seien Anlaß zum danken, betonte Betriebszellenobmann Zitzen in seiner Ansprache, worin er die Glückwünsche der gesamten Gefolgschaft brachte. Er überreichte als Geschenk der Gefolgschaft ein Sofa auf dem der Jubilar sich nach getaner Arbeit ausruhen möge. Es schloß sich noch eine ganze Reihe von Gratulanten an.

Morken

Ein Theaterabend

Am Sonntag trat der Theaterverein „Heideröschen" mit einem Theaterabend an die Oeffentlichkeit. Vereinsführer Hild entbot den Besuchern des Abends, die den Aufführungen mit Interesse beiwohnten, zu Beginn einen herzlichen Willkomm. Für jeden Geschmack wurde etwas geboten. Im 1. Teil ging das Trauerspiel „Die Doppelehe" über die Bretter, während es im 2. Teil ein Lustspiel war, dem man folgte. Ihr Gefallen an den Aufführungen bekundeten die Anwesenden durch starken Beifall.

Nebel und Glatteis in der Eifel

Seit drei Tagen herrscht im ganzen Eifelgebiet ein außergewöhnlich starker Nebel. Die Berge sind vollständig in Nebelwolken eingehüllt, und selbst in den Tälern ist die Sicht nur auf eine kurze Strecke möglich. Der Kraftfahrzeugverkehr ist hierdurch sehr stark behindert. Die Fahrzeuge müssen bei Tage mit abgeblendetem Licht fahren; in der Nacht ist kaum ein Durchkommen durch den dichten Nebelschleier möglich. In den letzten Nächten haben Kraftfahrzeuge mehrere Stunden gebraucht, um eine verhältnismäßig kurze Strecke zu durchfahren. Am Samstagnachmittag fuhr ein Kraftwagen in der Nähe des Ortes Quiddelbach bei Adenau infolge des Nebels auf ein Langholzfuhrwerk. Der Fahrer erlitt hierbei schwere Verletzungen.

Die Beschäftigungslage im Rheinland

Der Einbruch der winterlichen Arbeitslosigkeit überwunden

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland ist der Einbruch der winterlichen Arbeitslosigkeit durch die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Februar überwunden. Die Zahl der Arbeitslosen nahm um rund 5500 in dem gleichen Umfange ab, wie sie im Januar zugenommen hatte. Die Festigung der Beschäftigungsverhältnisse kommt weiter in einem namhaften Rückgang der Kurzarbeiterzahl (unter 8600) zum Ausdruck. Außerdem konnte die Zahl der Notstandsarbeiter im Laufe des Berichtsmonats auf 26 777 erhöht werden.

Die Entlastung des rheinischen Arbeitseinsatzes im Februar wurde sowohl von den mehr konjunkturabhängigen Berufsgruppen als auch von den Saisonaußenberufen (mit Ausnahme der Forstwirtschaft) getragen, während die letzteren im übrigen Reich noch eine Zunahme an Arbeitslosen aufzuweisen hatten. Erfreulicherweise kam die beobachtete Aufwärtsbewegung nicht nur in einzelnen, sondern in fast allen Berufszweigen zum Durchbruch. Stärker als in der Erzeugungsmittelindustrie war die Belebung in den Verbrauchsgüterindustrien, namentlich im Spinnstoff- und Bekleidungsgewerbe. Auch in den meisten Zweigen des Handwerks und des Handels hat sich der Beschäftigungsgrad im Laufe der Berichtszeit gehoben.

Ende Februar wurden im Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland 384 490 Arbeitslose gezählt, davon 60 105 Hauptunterstützte in der Arbeitslosenunterstützung und 143 425 Hauptunterstützte in der Krisenfürsorge, außerdem 56 409 arbeitslose Wohlfahrtsunterstützte. Enthalten sind in der Gesamtarbeitslosenzahl auch die Unterstützungsempfänger des Saarlandes, nämlich 19 353 aus der Erwerbslosen- und 1714 aus der öffentlichen Fürsorge unterstützte Personen.

Auf den Höhen hat der Nebel zu einer bezaubernd schönen Rauhreifbildung geführt. Die Wälder, die Telefon- und Ueberlandleitungen bieten infolge des Rauhreifes ein Bild von seltener Schönheit. Allerdings entstehen hierdurch auch erhebliche Schäden, besonders durch Zerstören der Leitungen und Abbrechen von Aesten in den Obstanlagen infolge der auf den Bäumen ruhenden Rauhreiflast. Seit Sonntagmorgen sind alle Straßen in der Eifel stark vereift, wodurch der Verkehr noch stärker erschwert wird.

Aus dem „Kraft durch Freude"-Kalender

Immer wieder müssen wir feststellen, daß es den meisten Arbeitskameraden noch nicht geläufig ist, wie und wo sie den Antrag zur Teilnahme an einer KdF. Urlauberfahrt anmelden. Es diene zur genauen Aufklärung folgendes: Jeder Arbeitskamerad der betrieblich erfaßt wird, hat von seinem Betriebswart eine Bescheinigung anzufordern, daß er berechtigt ist, an einer KdF.-Fahrt teilzunehmen. Mit dieser Bescheinigung geht er zu derjenigen Ortsdienststelle, welche für seinen Betrieb zuständig ist. In dieser Ortsdienststelle wird ein Antrag ausgefüllt, der dem Teilnehmer ausgehändigt wird. Mit diesem Antrag begibt sich der Arbeitskamerad zu der Kartenvorverkaufsstelle Neuß, Hafenstraße 1. Hier erfolgt bei Vorzeigung des Antrages eine Anzahlung oder Vollzahlung. Gleichzeitig erfolgt bei der KW. 8 Hafenstraße 1, die weitere Erledigung des Antrages. Arbeitskameraden, die durch Straßenkassierung erfaßt werden, melden sich ebenfalls unter Vorlage ihres Mitgliedsbuches der Deutschen Arbeitsfront bezw. ihres Mitgliedbuches einer Organisation, die der Deutschen Arbeitsfront korporativ angeschlossen ist, bei der zuständigen Ortsdienststelle. Unsere Ortsdienststellen für den Neußer Bezirk sind Neuß-Hessentor, Gartenstraße Nr. 31, geöffnet von 18.15— 19.30 Uhr. Neuß-Furth, Further Straße 61, geöffnet von 17.00—19.00 Uhr, außer Mittwochs und Samstags.

Sämtliche anderen Auskünfte, über Sport-Angelegenheiten, Reise-Ziele, Broschüren-Vertrieb, Teilnahme an Wochenend- und Tagesfahrten, können bei der Kartenvorverkaufsstelle 8, Neuß, Hafenstraße 1, erteilt und erledigt werden. Bei der K. V. 8 sind die Dienststunden täglich von 10.00—13.00 Uhr und von 16.00—19.00 Uhr. Samstags von 10.00—13.00 Uhr. Fernmündlich ist die Dienststelle unter der Nr. 3883 zu erreichen.

Der Offiziersnachwuchs der Luftwaffe

Zur Unterrichtung derjenigen jungen Leute, die den Beruf eines Offiziers der Luftwaffe ergreifen wollen, wird mitgeteilt, daß als nächster Einstellungstermin der 1. April 1937 in Frage kommt. Die Meldungen hierzu sind jedoch bereits bis zum 31. März 1936, also bis spätestens innerhalb 14 Tagen, einzureichen. Je eher die Gesuche eingereicht werden, desto schneller werden sie in Bearbeitung genommen.

Zur Einstellung als Fahnenjunker ist der Besitz eines Abiturientenzeugnisses einer höhern Lehranstalt erforderlich. Altersgrenze ist das vollendete 24. Lebensjahr.

Anwärter für die Fliegertruppe melden sich bei der Annahmestelle für Fliegeroffizieranwärter, Berlin W 62, Budapester Straße 10.

Anwärter für die Flakartillerie melden sich bei dem Kommandeur derjenigen Flakabteilung, bei welcher sie eingestellt zu werden wünschen.

Anwärter für die Luftnachrichtentruppe melden sich bei dem Kommando der Luftnachrichtenlehrgänge Halle a. d. Saale.

Merkblätter, die die genauen Einstellungsbedingungen und ausführliche Anweisung zur Einreichung der Gesuche enthalten, können bei den obengenannten Meldestellen angefordert werden.

Soldaten, die kein Abitur haben, können nach einjähriger Dienstzeit in die Offizierlaufbahn als Fahnenjunker übernommen werden, wenn sie sich in der Dienstzeit besonders bewährt haben und Gewähr bieten, auch ohne Abschluß einer wissenschaftlichen Vorbildung durch das Abitur vollwertige Offiziere zu werden. Sie dürfen aber zum Zeitpunkt der Uebernahme nicht älter als 22 Jahre sein.

Meldungen von Nichtabiturienten zur Ableistung der einjährigen Dienstzeit sind nicht an die obengenannten Meldestellen für Offizieranwärter zu richten, sondern an die Meldestellen für den freiwilligen Eintritt als Soldat der Luftwaffe, das heißt an die Flieger-Ersatzabteilungen, Flakabteilungen, Luftnachrichten-Ersatz-Truppenteile und das Regiment „General Göring". Wo sich diese Truppenteile befinden, kann beim nächsten Wehrbezirkskommando erfragt werden.

52. Zuchtviehversteigerung in Köln

Zu der vom Rheinischen Verband für Tiefland-Rinderzucht und vom Landesverband rheinischer Schweinezüchter auf dem Kölner Messegelände veranstalteten 52. Zuchtviehversteigerung waren aufgetrieben 92 schwarzbunte und 25 rotbunte Bullen, einige tragende Rinder, 52 Zuchteber und 10 Zuchtsauen. Das Versteigerungsmaterial bestand im Durchschnitt aus Tieren von guter Qualität. Bei der der Versteigerung vorhergehenden Prämiierung wurden 27 schwarzbunte Bullen und 10 rotbunte Bullen prämiiert. Der Höchstpreis betrug bei den Bullen 2500 Mark, und zwar betrug der Durchschnittspreis für die prämiierten schwarzbunten Bullen 1198 Mark, für die restlichen schwarzbunten 681 Mark.

Der niedrigste Preis stellte sich auf 460 Mark. Die prämiierten rotbunten Bullen brachten einen Durchschnittspreis von 887 Mark, die restlichen von 551 Mark. Die Preisgrenzen lagen hier zwischen 445 und 1400 Mark. Der Durchschnittspreis bei den Rindern betrug 550 Mark. Durchschnittspreis bei Ebern 201 Mk., bei Sauen 246 Mark. Bei den ersteren stellte sich der Höchstpreis auf 420 Mark, der niedrigste Preis auf 130 Mark, bei den letzteren lagen die Preise zwischen 180 und 330 Mark. Der Verkauf ging flott vonstatten.



Der Führer auf der Automobilausstellung

Von 1933—1936 verdreifachte sich die Zahl der jährlich zugelassenen Kraftfahrzeuge

Jahresabschluß der Stadthauptkasse

Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses der Stadthauptkasse am 31. d. Mts. werden Handwerker u. Lieferanten, welche noch Forderungen an die Stadt haben, gebeten, ihre Rechnungen möglichst sofort den zuständigen städtischen Dienststellen einzureichen.

Neuß, den 13. März 1936.

Der Oberbürgermeister: Gelberg.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 252 wurde am 13. März 1936 bei der Firma **„Rema" Rheinische Maschinenfabrik Aktiengesellschaft in Neuß** eingetragen: Emil Barthelmeß hat sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt.

Amtsgericht Neuß.

Dreikönigenviertel

Farben-Lacke

Hehnen, Bergheimerstr. 59

Mob wollen Sie schenken?

Die Anzeigen in der NGZ geben genügende Anregung!

Möbel-Trösser
Annahme von Ehestands-Darlehen

Möbel-Trösser
Besichtigen Sie meine Schaufenster

Möbel-Trösser
richtet auch Sie behaglich ein

Möbel-Trösser
führt nur Qualitätsmöbel

Möbel-Trösser
hat sehr große Auswahl

Möbel-Trösser
müssen Sie besucht haben, ehe Sie sich zum Möbelkauf entschließen

Möbel-Trösser
bringt Ihnen Freude fürs ganze Leben

Echt eich. Schlafzimmer Mk. 295.-
Küchen ab Mk. 175.-

Möbel-Trösser
Neuß Oberstraße 73-75

An- und Verkäufe

Aelteres Arbeitspferd abzugeben. Kaarst, Broicherdorf F 52.

Schönes **Mutterkalb** hat abzugeben Derikum b. Norf Hindenburgstr. 26

Junge u. Faselschweine abzugeben. Bernh. Schieren, Lüttenglehn.

Bruteier dunkele Rhodeländer gibt ab Johann Adolphs, Neukirchen.

Gebr. moderner Kinderwagen zu verkaufen. Michaelstraße 61, Vorderhaus links.

1 Dauerbrenner 1 Gasbadeofen mit Brause billig zu verk. Oberstr. 103 Neuß

Schlafzimmer, schwer Eiche, ganz komplett in Zahlung genommen, da selbst keine Verwertung billig abzugeben. Dentist Schuster, Grimlinghausen, Bonner Str. 71.

Weißer **Kommunion-Mantel** billig zu verk. Breitestr. 62 prt.

Ersatzansprüche

oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäfts-Bedingungen des Verberates der deutschen Virtschaft nicht berechtigt, wenn durch Männel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich

Rundfunk

Mittwoch, den 18. März 1936

6.00: Von Stuttgart: Choral, anschließend: Leibesübungen.
6.30: Von Berlin: Frühkonzert. Es spielt Hans Bund.
7.00: Nachrichten, anschließend Morgenruf.
7.10: Morgenkonzert. Uebertragung vom Rathausvorplatz in Bochum. Schutzpolizeikapelle Bochum unter Leitung von Polizeiinspektor Robert Runzenhagen.
8.00: Kalenderblatt, anschließend Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen. — 8.25: Sendepause.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.15: Von Hamburg: Ulrich von Hutten. Hörfolge von Wolfgang Hünemann.
10.45: Gretel Weise: Kindergarten. — 11.15: Sendepause.
11.50: Hier spricht der Bauer.
12.00: Die Werkpause. Uebertragung vom Werkhof des Bochumer-Verein-Walzwerks in Höntrop. Schutzpolizeikapelle Bochum unter Leitung von Polizei Inspektor Robert Runzenhagen.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann-Hagestedt. 1. Empor zum Licht, Marsch v. Stork. 2. Olympia-Glocke. Walzer von Kronenberg. 3. Wiener Frauen, Ouvertüre von Fr. Lehar. 4. Elfenspiel von Muhr. 5. Wolgageister, Melodienfolge von Leuchner. 6. Primaballerina von W. v. d. Berg. 7. Titanenmarsch von Heinecke. 14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Konzert auf der Wurlitzer Orgel. Wilhelm Harnich (Orgel); Rudi Rhein (Violine).
15.00: Für unsere Kleinen: Eins, zwei, drei, hier ist die Polizei!
15.30: Sendepause. — 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Uebertragung aus Bonn: Nachmittagskonzert. Es spielt das Bonner Kammerorchester der NS-Kulturgemeinde, Leitung: Ernst Schrader.
17.30: Zwischen Berg und tiefem Tal . . . Fröhliche Tierlieder von Jungmädels gesungen, dazwischen alte deutsche Tierfabeln.
18.00: Von Frankfurt: Singendes, klingendes Frankfurt. (Unser bunter Mittwochnachmittag.) Mitwirkende: Bert Elken; Lilli Trautmann (Sopran); Emil Seidenspinner (Tenor); Chor und Orchester des Reichssenders Frankfurt unter Leitung von Dr. Reinhold Merten; Kapelle Franz Hauck. Gesamtleitung: Leopold Schenkendorf.
19.25: Sendepause.
19.30: Von Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Gemeinschaftssendung SA, SS, HJ und Arbeitsdienst
20.00: Erste Abendmeldungen.
22.10: Schallplattenkonzert.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz. Ausführende: Das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Otto Julius Kühn; das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt.

Das Neueste in Kürze

Für den „Großen Autopreis von Monaco", der am 13. April ausgefahren wird, meldete Auto-Union die Fahrer Stuck, Varzi und Rosemeyer, die mit drei Rennwagen den Kampf gegen die europäische Spitzenklasse aufnehmen werden.

Als Weltrekord anerkannt wurde die am 20. Juli v. Js. von dem Schweizer Geher Arthur Schwab (SC. Charlottenburg) in Oslo erzielte Zeit über 15 Klm. mit 1:09:40,8 Std.

Das St. Etienner Sechstagerennen nähert sich dem Ende. Nach 97 Stunden Fahrdauer führen die Franzosen A. Wambst-Dahen mit Rundenvorsprung. In der zweiten Gruppe liegen an vierter Stelle die Deutschne Thierbach-Korsmeier.

Die deutsche Tennis-Expedition Gottfried von Cramm, Dr. Kleinschroth und H. Henkel feierte im bisherigen Verlauf einer internationalen Tennisveranstaltung in Kairo schöne Siege.

Die Tennismeisterschaften der deutschen Junioren finden an den Tagen 30. Mai bis 1. Juni in Berlin statt.

Der amerikanische Boxweltmeister im Fliegengewicht, Freddie Miller, siegte in Havanne Etcheverria hoch nach Punkten.

Englische Blätter berichten, daß Derby County als Trainingspartner für die 22 deutschen Olympia-Fußballer verpflichtet worden ist.

Deutschland – Italien in Berlin

Wie wir in Erfahrung bringen, findet das Fußball-Länderspiel Deutschland — Italien am 15. November d. Js. im Berliner Olympia-Stadion statt.

Fortuna Düsseldorf – FC. Nürnberg

Am Sonntag, dem 22. März, findet in Düsseldorf auf dem Fortuna-Platz das Fußballspiel Fortuna gegen FC. Nürnberg statt. Zu diesem Spiel sind Eintrittskarten zum Preise von 0,55 RM. bei der K. V. 8 der NSG. „Kraft durch Freude" Hafenstraße 1 erhältlich.

Reitturnier in der Westfalenhalle

Auch der letzte Tag des großen Reit- und Fahrturniers in der Dortmunder Westfalenhalle hat die erfolgreiche Linie der ganzen Veranstaltung nicht unterbrochen. Einige unserer besten Reiter standen diesmal im Mittelpunkt des Abends, dem Dressurwettkampf, der in freier Uebung jedem Teilnehmer die Möglichkeit zur vollen Entfaltung gab. Wenn Gimpel unter Rittmeister von Oppeln den für die Dressur ausgesetzten Preis des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen gewann, so wurde in diesem Erfolg neben der Leistung des Reiters auch der Kavallerieschule Hannover ihre ausgezeichnete Dressurarbeit bescheinigt. Der aussichtsreiche Stall Westen, der in Draufgänger mit Staeck als Reiter gegen den Rittmeister von Oppeln diesen Wettkampf verlor, konnte auch der als Vierter herauskommende „Hammer", von Linkenbach geführt, nicht stärker zur Geltung bringen.

Poensgen bleibt Deutscher Billardmeister

Schlußkämpfe in Nürnberg

Die Kämpfe um die Deutsche Billardmeisterschaft am großen Brett wurden am Wochenende in Nürnberg abgeschlossen. Der Titelverteidiger Poensgen besiegte am Samstag seinen Landsmann Sorge mit 400:252 Punkten, mußte aber am Sonntag gegen Wölfel-Nürnberg eine kaum erwartete Niederlage mit 288:400 Punkten hinnehmen. Dadurch geriet der Altmeister in Gefahr, den Titel zu verlieren, doch unterlag auch Lütgehetman-Frankfurt, und zwar gegen Thielens-Bochum mit 392:400, so daß die Entscheidung erst im Zusammentreffen Poensgen—Lütgehetmann fiel. Poensgen siegte mit 400:224 Punkten und blieb damit im Besitz der Meisterwürde. Den besten Durchschnitt erzielte der Berliner Joachim mit 17,321 und der Höchstserie von 197.

Schlußergebnis des Meisterschaftswettbewerbs: 1. und Meister Poensgen-Berlin 14,2 Punkte, 2. Lütgehetmann, Frankfurt 11 Punkte, 3. Joachim-Berlin 10 Punkte, 4. Thielens-Bochum 10 Punkte, 5. Sorge-Berlin 8 Punkte, 6. Förster-Aachen 8 Punkte.

Vom Kanusport

Einen großen Raum nimmt auf der „Großen Berliner Wassersport-Ausstellung" der Kanusport ein, dessen erste Blütezeit schon in den Jahren 1870 bis 1890 war. Aber erst das Wirken des 1914 gegründeten Deutschen Kanuverbandes schuf aus dem Kanu ein allen Anforderungen genügendes Sportgerät, das, wie die Ausstellung zeigt, nun bis zur Vollendung entwickelt ist. Deutschlands Kanusport, mit seinen rund 50 000 Mitgliedern, marschiert an der Spitze aller Sportvölker.

Rudern auf der Wassersportausstellung

Die Wassersportausstellung in Berlin, die einen umfassenden Ueberblick über die Geräte des Wassersports gibt, sieht alle wassersporttreibenden Fachämter des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen als Aussteller. Besonders interessant ist der Stand der Ruderer, die in diesem Jahr auf ein hundertjähriges Bestehen ihrer Sportart in Deutschland zurückblicken können. In Stichen und Bildern zeigen die Ruderer einen interessanten Ueberblick über die hundertjährige Entwicklung dieser ältesten deutschen Sportart. Ehrenpreise aus alter und neuer Zeit, sowie neben einem Dollengig-Rennboot von 1880, die schnittigen, schmalen Rennboote der Jetztzeit, die übrigens zu den olympischen Spielen Verwendung finden, unterstreichen die ehrenvolle Vergangenheit des deutschen Rudersports eindrucksvoll. 1935 bestanden in Deutschland 662 Rudervereine mit 519 eigenen Bootshäusern und 100 nicht eigenen. Die deutsche Ruderbootsflottille umfaßte im vergangenen Jahre an vereinseigenen Booten: Gigachter 266, -Sechser 80, -Vierer 2783, -Zweier 1807, -Einer 532; an Rennboten 495 Achter, 1262 Vierer, 265 Zweier und 441 Einer. Dazu kommt noch eine stattliche Anzahl der im Privatbesitz befindlichen Boote. Etwa 42 151 Skulls und Riemen waren 1935 im Gebrauch. Die Regattastatistik verzeichnet für das Vorjahr 76 durchgeführte Regatten mit 1380 Rennen und 21 331 Ruderern in 4643 Booten.

Gaujugendwarte für das Jungrudern ernannt

Das Rudern der Schüler und Jugendlichen hat im letzten Jahre nach einem längeren Rückgang wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Beteiligung an den Wettbewerben ist um 20 Prozent gestiegen. Um eine weiter nachdrückliche Förderung des Jungruderns in allen Sportgauen zu erreichen, hat der Jugendführer des deutschen Rudersports, Dr. K. Kollmann (Berlin) erstmalig Gaujugendwarte ernannt, denen die Betreuung aller Jungruderer in ihrem Wirkungskreis obliegt. Eine weitere Aufgabe der Jugendwarte des Fachamtes Rudern ist die weitestgehende Vereinheitlichung des Sportbetriebes der Schüler und der schulentlassenen Jugend, um jeden Leerlauf und jede Doppelorganisation auszuschalten.

Die Tisch-Tennis-Meisterschaften in Prag

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Prag gewann die Tschechoslowakei den Corbillon-Pokal, da im entscheidenden Spiel die deutschen Frauen mit 3:2 Punkten besiegt wurden. Im Nationen-Pokalkampf der Männer zwischen Rumänien und Oesterreich ist noch keine Entscheidung gefallen. Nach mehrstündigem Kampf lautete am Montag mittag die Partie 2:2; sie wird am Mittwoch fortgesetzt. Die Einzelspiele haben übrigens begonnen. Bei den Männern besiegte der deutsche Meister Mauritz den Ungarn Szabados mit 3:1 Punkten. Frl. Bußmann schlug die Tschechin Lisova 3:0!

Neußer Handball in Zahlen

Ergebnisse des Sonntags

1. Kreisklasse:

Postsport Düsseldorf — Viktoria a. Rh.	5: 7
TV. Torfbruch — Eller 04	2: 3
TV. Heerdt — SC. Unterbach	2: 9
SC. Jugend Neuß — TV. Oberkassel	2:12
BC. 05 Grafenberg — ATSV. Neuß	5: 3

Viktoria a. Rh.	18	14	2	2	171: 85	30: 6
BC. 05	16	13	1	2	132: 57	27: 5
Post Düsseldorf	17	11	2	4	89: 65	24:10
Eller 04	16	9	0	7	74: 69	18:14
Gawe Düsseldorf	17	7	2	8	91: 83	16:18
Unterbach	18	6	3	9	102:131	15:21
SC. Jugend Neuß	16	6	2	8	74: 81	14:18
Torfbruch	16	6	2	8	72: 83	14:18
Heerdt	18	6	0	12	63: 95	12:24
ATSV. Neuß	17	5	0	12	93:124	10:24
TV. Oberkassel	18	3	0	15	66:153	6:30

NB.: Das Spiel des ATSV. Neuß gegen Eller 04 wird wiederholt.

2. Kreisklasse:

Wersten 04 — Henkel	3:12
Eller — Hettlage	0: 7 Gef.
T. G. 81 — TV. Gerresheim	2: 4
Radiator Neuß — CfR. links	6: 2

Henkel Düsseldorf	16	15	0	1	120: 56	30
Hettlage Düsseldorf	15	13	0	2	129: 64	26
Radiator Neuß	**15**	**10**	**0**	**5**	**90: 55**	**20**
TV. Gerresheim	17	7	0	10	73: 78	14
TV. Büderich	14	6	1	7	36: 52	13
Düsseldorf links	13	5	2	6	49: 49	12
Sportfreunde Eller	13	5	1	7	49: 53	11
TV. 81 Düsseldorf	15	4	2	9	55: 89	10
Wersten 04	15	3	0	12	56:104	6
Urdenbach	9	0	0	9	13: 67	0

Wieder Leben im Radsport

Die Straßenrennsportsaison hat begonnen und zwar am vergangenen Sonntag mit einem Querfeldeinrennen in M.Gladbach. Vom MRV. 1888 beteiligten sich hieran in der Herrenklasse der vorjährige Jugendfahrer Christ. Krüll, der auch als einziger Neußer Teilnehmer gegen starke Konkurrenz den Sieg herausfuhr. Als einziger Neußer Jugendfahrer nahm Mich. Baier an dem Jugendwettbewerb teil und konnte den dritten Platz belegen, immerhin ein schöner Erfolg für unsere jüngsten Radsportler.

Am kommenden Sonntag starten sämtliche Fahrer in Rheindahlen zum großen Hans-Stitard-Preis über 100 Kilometer. Paul Mayer, der vor einigen Tagen von einer achtwöchentlichen militärischen Uebung zurückgekommen ist, hat die letzten Monate keine Gelegenheit gehabt zum Training; er hat dasselbe mit allem Ernst aufgenommen, um wieder mit dabei zu sein.

Das traditionelle Straßenrennen Jakob-Franken-Gedächtnispreis Neuß—Aachen—Neuß ist wegen der olympischen Spiele auf 103 Klm. gekürzt worden und läuft am 13. April (Ostermontag) vom Neußer Stadion aus. Es ist das einzige Straßenrennen im Gau 10, das reichsoffen ist. An dem Rennen nehmen Fahrer aus ganz Deutschland teil. Die Ausschreibung ist bereits herausgegangen; nächste Woche werden die ersten Meldungen einlaufen.

Sportbelehrungsabend in Holzheim

Fünf Vereine bewiesen durch eine stattliche Teilnehmerzahl ihr Interesse an dem Belehrungsabend, der unter Anwesenheit des Kreisführers Losse und Kreisschiedsrichterobmann Nettesheim stattfand. Die Vereine waren BV. Neuß-Weckhoven, SV. Glehn, Rasensport Büttgen, Siegfried Norf und der SV. Holzheim als gastgebender Verein. Nach einleitenden Begrüßungsworten von Vereinsführer Könen (Holzheim) begann der Abend mit mehreren Ausschnitten aus der Arbeit der Jugendabteilung des hiesigen Sportvereins. Unter Leitung des Vereinsjugendwarts Jos. Günther brachte die blühende Jugendabteilung in drei Abschnitten rhythmische gymnastische Körperschulung zur Schau, die allgemeine große Anerkennung fand. Bevor Kreisführer Losse den Zweck des Belehrungsabends darlegte, sprach er dem Vereinsführer und Vereinsjugendwart Dank und Anerkennung für die vorbildliche Arbeit aus. Er bezeichnete die Vorführungen als große Ueberraschung und für das flache Land als erstmalig. Zur eifrigen Nachahmung empfahl er sie allen Vereinen. Sodann sprach er über den eigentlichen Zweck des Abends. Er führte aus, daß es nicht genüge, den Spielern Technik und Taktik allein beizubringen, wie dies auch in Großstädten noch viel geschehe, sondern eine dazu gehörige Regelbeherrschung sei unbedingt notwendig. Unkenntnis der Regeln sei überwiegend Ursache der sonntäglichen Meckereien dem Schiedsrichter gegenüber. Schiedsrichterobmann Nettesheim hielt hierauf ein Referat über Auslegung der Regeln. In einem Frage- und Antwortspiel, in dem die Praxis mitsprach, konnte man die Feststellung machen, wie sehr es mit der Regelkenntnis noch im argen liegt und den Belehrungsabenden die volle Berechtigung gibt. Nach abschließenden Worten des Dankes versprachen Kreisführer Losse und Schiedsrichterobmann Nettesheim, in einem zweiten Belehrungsabend in allernächster Zeit in sportlicher Kameradschaft über die weiteren zahlreichen Regeln nutzbringende Klärung zu verschaffen.

Faustkämpfer Neuß verlieren in Köln-Brühl 6:8

Zum fälligen Rückkampf weilten die Neußer Faustkämpfer in Köln-Brühl, um sich dort mit dem Vorklub 1930 auseinanderzusetzen. Diesmal verloren die Neußer genau wie in Neuß 8:6; allerdings traten die Faustkämpfer mit drei Mann Ersatz an. Jedenfalls schlugen sich die Neußer tapfer. Von den Neußern gefielen diesmal am besten Thönissen und Schumacher, die auch ihre Kämpfe überzeugend gewannen. Als erstes Paar kämpften Thönissen (Faustkämpfer Neuß) und Stier (Köln-Brühl). Gleich zu Rundenbeginn sah man den Neußer in Front; er wurde verdient Sieger nach Punkten. Zwei gleichwertige Gegner waren Cislak (Faustkämpfer) und Klütsch (Köln-Brühl). Der Neußer boxte ziemlich planlos. Sieger nach Punkten Klütsch. Gowocz (Faustkämpfer) hatte in Mönig I (Brühl) einen starken Gegner. Ehe sich der Neußer auf den Kampfstil des Gegners eingestellt hatte, wurde er durch einen wuchtigen Schwinger auf die Bretter gezwungen. Sieger durch Niederschlag Mönig I. Schumacher (Faustkämpfer) hatte in Berg (Köln-Brühl) einen Gegner, der nicht von den Beinen zu bringen war; er nahm alles, was der Neußer losschickte und blieb nur nach Punkten geschlagen. Mönig II (Colonia Köln) war mit Brüggen (Faustkämpfer) im Ring. Brüggen hatte nichts zu bestellen. Sieger nach Punkten Mönig II. Berg (Faustkämpfer) hatte den besten Mann der Brühler, Huhn, als Gegner, der seinen 50. Kampf machte. Berg setzte zuerst Huhn in Gefahr, aber beim Trennen erhielt Berg einen Nachschlag und wurde auf die Bretter geworfen. In der folgenden Runde erhielt der Neußer, der noch nicht bei der Sache war, einen Treffer auf den Punkt und wurde ausgezählt. Blacha (Neuß) kämpfte gegen Breidenbach (Brühl). In der ersten Runde überließ der Neußer dem Brühler die Führung, aber dann zermürbte er den Kölner regelrecht. Sieger nach Punkten blieb Blacha (Neuß). Im Einlagekampf schlug Weber (Colonia) Schieba (Brühl) nach Punkten. Müllenbach (Colonia) schlug Mönig III (Brühl) nach Punkten.

Offermanns boxt Freitag in Düsseldorf

Nach langer Zeit stellt sich der deutsche Meister im Fliegengewicht Hubert Offermanns dem einheimischen Publikum vor. Er wird am kommenden Freitag auf einer Berufsboxveranstaltung in Düsseldorf in der Rheinlandhalle gegen Beißmann (Hannover) antreten, gegen den er 1933 in einem Berliner Ring durch k. o. verlor. Der Kampf geht über 10 Runden. Die weiteren Paarungen lauten: Erwin Klein (Solingen) Schwergewicht — Willi Müller (Düsseldorf); Karl Beck (Düsseldorf), deutscher Federgewichtsmeister — Hermann Remscheid (Solingen); Julius Siepmann — Alfred Graumann (Iserlohn). Die NS. „Kraft durch Freude" hat einen Sonderzug von Solingen eingerichtet und bereits 1000 Plätze reserviert.

Sport im Landkreis

1. Kreisklasse

1. Wickrath	20	16	2	2	34
2. Geistenbeck	19	14	3	2	31
3. Wickrathhahn	19	10	3	6	23
4. Hochneukirch	18	8	5	5	21
5. Jüchen	20	8	3	9	19
6. Noithausen	19	7	4	8	18
7. Grevenbroich-Orken	19	7	2	10	16
8. Wanlo	19	6	3	10	15
9. Neurath	20	6	3	11	15
10. Gierath	19	6	1	12	13
11. Wevelinghoven	20	1	5	14	7

Gruppenmeister Wickrather Spielverein.

2. Kreisklasse

1. Otzenrath	13	11	1	1	23
2. Wickrathberg	12	10	1	1	21
3. Kapellen	12	10	0	2	20
4. Dürselen	13	5	0	8	10
5. Liedberg	12	4	0	8	8
6. Neuenhausen	12	4	0	8	8
7. Garzweiler	12	2	0	10	4
8. Frimmersdorf	12	1	0	10	2

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag morgen gegen ¼4 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel, Großonkel und Neffen, Herrn

Theodor Thywissen

nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Frau Theodor Thywissen,
Elisabeth geb. Better
und die Anverwandten.

Neuß (Mittelstraße 6) den 16. März 1936

Das feierliche Seelenamt wird im Quirinusmünster gelesen am Mittwoch, dem 18. März 1936, morgens 9 Uhr. Daran anschließend findet um 10 Uhr die Beerdigung vom Trauerhause Mittelstraße 6 aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde ganz unerwartet der Begründer unserer Firma

Herr

Theodor Thywissen

aus diesem Leben abberufen.

In rastloser Arbeit hat er unsere Firma aufgebaut, und das Geschaffene ist sein Werk. Wo er auch immer weilte, galt seine ganze Sorge dem Betriebe. Seiner Gefolgschaft brachte er eine außergewöhnliche Hilfsbereitschaft entgegen. Allen Mitarbeitern war er stets ein väterlicher Freund und Berater. In jeder Lage fand er das richtige Wort. Die mit ihm zusammen gearbeitet haben, trauern sehr um den ihnen lieb gewordenen Freund. Um sein Andenken zu wahren, werden sie das Werk in seinem Sinne fortführen.

Neuß, den 15. März 1936.

Vorstand und Gefolgschaft der Firma Gebr. Thywissen, Aktiengesellschaft

---

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Matthias Welters

plötzlich und unerwartet, jedoch gut vorbereitet, im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Frau Matthias Welters
verw. Kallen, geb. Hellenbroich
Otto Welters
Anna Schumacher geb. Welters
Adele Welters geb. Küppers
Gerhard Schmitz
Josef Schumacher
und 7 Enkelkinder.

Holzbüttgen und Norf, den 15. März 1936.

Die Leiche wird am Mittwoch, dem 18. März 1936, vormittags 8¾ Uhr, vom Trauerhause abgeholt zur Rektoratskirche in Holzbüttgen, woselbst die feierlichen Exequien sind. Anschließend ist die Beerdigung auf dem Friedhof in Büttgen.

Zu den Kommunalwahlen
Ostschanken
in meiner Außenwahl
J. Tholz, Lindenbürgerplatz 19

Jeder Weg zu unserer großen
Sonder-Tapetenetage
lohnt sich
Farben-Pelzer
Mühlenstr. 25 — Neuß — Ruf 3747/48



Der Modenspiegel
FRÜHJAHRS-MODENSCHAU 1936
Meistermodelle
deutscher Wertarbeit
unter Mitwirkung Neußer Firmen
Ansage: Heinz Bonn-Walden.
Heute Dienstag, 17. März
nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr
im
Kaffee-Restaurant
Haus Niedertor

Chr. Pet. Adolphs, Neuß
zeigt Ihnen neue Handtaschen
Adolf-Hitler-Straße 64

Susanne Merkes, Oberstr. 97
zeigt Ihnen die neuesten
Hut- und Pelzmodelle!

Gesellschaft Erholung Neuß
Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Herrn
Theodor Thywissen
findet am Mittwoch, dem 18. März, morgens 10 Uhr vom Trauerhause Mittelstr. 6 aus statt.
Um rege Beteiligung bittet:
Der Vorstand.

Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft
Die Beerdigung unseres verstorbenen Schützenbruders
Theodor Thywissen
findet am Mittwoch, 18. März, vormittagt 10 Uhr vom Trauerhause Mittelstr. 6 aus statt. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Beerdigungs-Institut Erwin Schorn vorm. Kuller
Neuß — Büttger Str. 37 — Tel. 5597
Große Auswahl in Särgen · Preiswerte Zimmerdekorationen · Einsargen u. Aufbahren gratis · Ueberführungen von und nach allen Plätzen mit Spezial-Leichenautos.

GLAS
Franz **Oidtmann** Wwe.
VERGLASUNGEN
Münsterstr. 13/15, Ruf 3272

Spielwaren
für die Namenstage
Luise Lorenz
Ruf 5422 Glockhammer 30

Weine u. Spirituosen
nur aus dem Spezialgeschäft
E. GLASER
Adolf - Hitler - Strasse 7
Ruf 2675
Besonders zu empfehlen: Tisch- u. Bowlenweine Liter von 70 ₰ an Apfelwein Liter 40 ₰. Reiner Korn Liter 2.- ohne Glas. Reiner Weinbrand ¹/₁ Flasche von 2.60 an. Weinbrand-Verschnitt ¹/₁ Flasche von 2.15 an. Reiner Traubensekt Flasche nur 1.60.

Zum Düngen
Huminal für Garten und Feld
Dornaper Kalk
in Stücken und gemahlen
Peter Marx
Bergheimer Str. 12 Telefon 4233

Wohnungs-Anzeigen
Vermietungen

Abgeschlossene 2. Etage
3 Zimmer, Küche, Badezimm., Mansarde sofort zu vermieten.
Schwannstr. 17, Nachmittags 3—4.

Leeres Zimmer
evtl. mit Badbenutzung sofort zu vermieten.
Offerten u. X 98 an die Exped.

Abgeschl. Etage,
4 Zimmer, Küche, Bad, Heizung ab 1. 4. zu verm.
Angeb. u. Z 100 an die Exped.

Garage
am Stadtgarten zu vermieten.
Telefon 4772.

Wohnungs-Anzeigen
Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Wäschebesorgung und halbe Pension gesucht.
Offerten u. A 1 an die Exped.

Junges Ehepaar sucht 2- oder 3-Zimmerwohng., sicherer Mietzahl. Offerten u. Y 99 an die Exped.

Stellen-Angebote

Tüchtiger
Pferdeknecht
welcher selbständ. arbeiten kann, f. sofort gesucht.
Grefrath,
Rheydterstr. 51.

Suche zum 1. 4. fleißige, gut empfohlene
Hausgehilfin
für Hausarbeit.
Frau J. Linzbach
Haus Horr
bei Neukirchen.

Jüngerer **Wagenpfleger,** möglichst Fachkenntnisse stundenweise für vormittags ges.
Angebote u. Z 309 an die Exp.

Jüngeres, linderl.
Allein-Hausgehilfin
für Etagenhaushalt ab Mitte Apr. gesucht
Angeb. m. Zeugnisabschr. **E. Hering, Düsseldorf-Oberkassel,**
Salierstr. 9

Gutshaushalt sucht z. 1. od. 15. April eine nur bessere ehrliche, kinderliebe, saubere
Hausgehilfin
nicht u. 20 Jahren, welche nähen und bügeln, kann evtl. m. Familienanschl., Mädchen vorh. Ausführl. Ang. m. Ref. unt. K 310 an die Zweigst. Grevenbr.

Für Geschäftshaushalt eine erfahrene tüchtige
Hausgehilfin
sofort gesucht.
Mühlenstr. 8.

Tüchtige, ehrliche katholische
Hausgehilfin
für 3 Personen-Haushalt, für alle Hausarbeiten sofort gesucht. Vorzustell. bis 3 Uhr, Breite Straße 128, Part.

Gesunde, ehrliche, arbeitsame **Hausgehilfin** für Einfamilienhaus zum 1. 4. gesucht.
Wo, f. die Expd.

Unser Steckenpferd:

Jedem ein gutes Bett –
daher der große Zuspruch von allen Seiten, von denen, die füllkräftige Federn, vorzügliche Inletts preiswert kaufen oder ihre Bettfedern schnell und gut reinigen lassen wollen.

HEINEMANN & Co
NEUSS, Büchel 26–32
Mitglied der Kunden-Kredit-G.m.b.H., Neuß, Neustraße 21 a
Täglich auch Samstags geöffnet von 15—18½ Uhr.

Nach wie vor
zeigt Ihnen
WOLFF das grosse Spezialhaus für
TAPETEN
eine Auswahl, die nicht zu überbieten ist
Niederstrasse 11 Furtherstrasse 9

?
Sehen – staunen
Echt eichenes
Sch.afzimm.
180 br., mit dopp. geschweift. Mittelür. Frisierkomm. m. 3 Spieg., Matr.
285.-
mit Nußb 310.-

Prachtvolle 160er echt Nußbaum-
Küche
Bufett, Anrichte, Ausziehtisch, 4 Stühle, Handtuchhalt.
295.-

Speisezim., Wohnzim., Polsterwaren, Große Auswahl !! Annahme von
Ehest-Darlehn

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenst.
Hochstraße Ecke Kapitelstr
MÖBEL-Krückels
Hermannsplatz 11 NEUSS

Kinderliebe
Hausgehilfin
nicht unter 18 J. mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeit ges.
Frau Dr. Saarbourg, Neuß,
Friedrichstraße 11

Hausangestellte
bis 25 Jahre für den Haushalt sofort gesucht.
Historisches Brauhaus Gatzweiler, Neuß.

Zum 1. April in kleinem Einfamil.-Haus bei 2 Damen eine brave
Hausgehilfin
gesucht, die die Küche versteht.
Offert. u. W 97 an die Exp. d. Z.

---

96 Pfd. Gewichtsabnahme
in 8 Monaten Teile näh. jedem kostenlos mit. Keine Diät. Garantiert unschädlich
W. Neppen, Neuß, Oberstr. 67, (Tägl. v. 16½—18 Uhr)

Anstelle unseres krankheitshalber ausgeschiedenen Vertreters suchen wir einen fleißigen, möglichst schon im Fach tätig gewesenen
MITARBEITER
für Bezirk Neuß-Grevenbroich und Landbezirke. In Anlehnung an vorhandenen Bestand kann weiterer Ausbau erfolgen. Hohe Prov. u. Zuschüsse.
Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" (Sitz Dortmund) Bezirksdirektion Köln Mozartstr. 11

Annahmestelle
einer grossen westdeusch. Tageszeitung
für Anzeigen und Abonnements soll für den **Platz Neuss** gegen Provisionsvergütung vergeben werden. Möglichkeit zum Aushang der Zeitung, zur Anbringung eines Schildes Vorbedingung. Ladengeschäft, Schreibwaren, Buchhandlung etc. bevorzugt. Zentrale, gute Verkehrslage.
Angebote unter A 30887 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Industrie - Saatkartoffeln und Frühgold
neu eingetroffen.
Wilh. Palms, Norf
Am Bahnhof Tel. 5894.

In Zweifamilienhaus
geräumige sonnige 1. Etage (Altbauwohnung) zentr. ruhige Lage, 4 Zimmer einschl. Küche und Badegel., evtl. Garage (Zentralheizung) zu vermieten.
Off. unt. H 308 an die Geschäftsstelle.

Jüngere Bürogehilfin
perfekt in Stenografie u. Schreibmaschine, mit guter Auffassungsgabe zum sofort. Eintritt gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. Angabe der Ansprüche unt. T 294 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erbeten.

Junge
Hausgehilfin
für alle Hausarbeiten für vormittags ges. Vorzustellen von 12 bis 3 Uhr.
Frau Rob. Lonnes jr.,
Breitestr. 4.

Längen
und Weiten Ihrer Schuhe unter Garantie
Schuhmacherei Becker,
Neuß, Erftstr. 15.

Gute
Möbel
billig bei
Richter
Lagerverkauf
Neuß
Furtherstr. 15-25

Futterrüben
verkauft u. tauscht gegen Schweine oder Geflügel
Klein, Gohr 72.

Beachten Sie bitte auch unseren Anzeigenteil in dieser Ausgabe, Vielleicht finden Sie dortdas Gesuchte.